

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.,
Reklamezeile 50 Pf.,
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gefandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 25

Hirschberg, Mittwoch, den 30. Januar 1907

95. Jahrgang

Wähler des Wahlkreises Hirschberg-Schönau! Wählt am 5. Februar Dr. Ablas.

Der Tag des „Volksgerichts“.

Die Sozialdemokratie hat eine schwere Niederlage erlitten. Es ist nicht unmöglich, daß die Partei, die mit 81 Mandaten in den alten Reichstag eingezogen war, auf nicht viel mehr als 40 zusammenschmilzt.

Niemand hatte das vorausgesehen. Im allgemeinen nahm man an, daß die Wahlen der Sozialdemokratie einen großen Zuwachs an Stimmen und einen kleinen an Mandaten bringen würden. Die Hoffnungen der sozialdemokratischen Führer selbst waren freilich noch weit höher gespannt. Es nimmt sich jetzt recht seltsam aus, wenn man liest, daß Bebel einen Gewinn von zwanzig Mandaten prophezeit und daß Singer in einer Unterredung mit einem englischen Korrespondenten erklärt hatte, die sozialdemokratische Partei werde ihre Stimmenzahl um 500- bis 600 000 Stimmen vergrößern und ihre Reichstagsstärke auf mindestens 85 Köpfe erhöhen. Der „Vorwärts“, das Organ der Parteileitung, hatte am Wahltag seinem Leitartikel die Ueberschrift „Das Volksgericht“ gegeben. Allerdings ist das Volk ins Gericht gegangen, aber mit der Sozialdemokratie.

Die Gründe, die den Mißerfolg dieser Partei verursacht, sind unschwer zu erkennen. Zunächst war ihr die Partei der Nichtwähler ungünstig. Die Nichtwähler sind diesmal dem an sie ergangenen Rufe gefolgt. Die Wahlbeteiligung ist noch bei keiner Reichstagswahl so groß gewesen; und alle diese herangezogenen Reserven haben sich als Gegner der Sozialdemokratie erwiesen.

Die Hauptsache aber war, daß die liberalen Parteien, statt, wie sonst, sich gegenseitig zu beschden, in vielen Kreisen diesmal einig vorgegangen sind. Die liberalen Parteien haben eine Stoßkraft bewiesen, welche die sozialdemokratischen Stellungen über den Haufen gerannt hat. Der bürgerliche Liberalismus ist es vor allem, der die „rote Partei“ überwunden hat, und das charakteristische Kennzeichen dieser Wahlen ist, daß das deutsche Bürgertum dem Liberalismus wieder größeres Vertrauen entgegenbringt. In der ganzen Wahlaktion der Regierung ist vielleicht nichts so wirksam gewesen, als daß sie sich bereit gezeigt hat, dem Liberalismus entgegenzukommen. Fürst Bülow hat eine Berücksichtigung der liberalen Forderungen in Aussicht gestellt für den Fall, daß die liberalen Parteien stark genug werden würden, um einen ausschlaggebenden Faktor im parlamentarischen Leben zu bilden. Es scheint, daß das deutsche Bürgertum dieser Mahnung zugänglich gewesen ist und die Bedingung hat erfüllen wollen, welche die Regierung für eine Wendung nach links gestellt hat. Es ist zu hoffen, daß die Regierung die Erwartungen des Bürgertums erfüllen und sich nun wirklich auch

mehr nach links wenden wird. Die Wahlen haben erwiesen, was man seit langem gemußt hat, daß nämlich der Liberalismus das sicherste und wirksamste Mittel gegen die Sozialdemokratie ist. Wenn die Regierung diese Lehre beherzigt und zu einer liberalen Politik übergeht, so wird sie die Sozialdemokratie dadurch noch weiter reduzieren.

Hauptsächlich aber hat die Sozialdemokratie selbst das ihrige getan, um die Mitläufer zurückzustößen; und in diesem Sinne ist es wirklich eine Art Volksgericht gewesen, das sich am 25. Januar vollzogen hat. Selten sind einer Partei so große und dankbare Aufgaben zugefallen, wie der Sozialdemokratie nach den Wahlen von 1903, und selten hat eine Partei großen Aufgaben sich so wenig gewachsen gezeigt. Einundachtzig Mann stark zog im Jahre 1903 die Sozialdemokratie in den Reichstag ein. Sie war die zweitgrößte Partei im deutschen Parlamente geworden. Was hätte eine Partei von dieser Stärke nicht alles leisten können! Was hätte die Sozialdemokratie erreichen können, wenn sie vernünftige Realpolitik getrieben, wenn sie Fühlung mit den anderen Parteien gesucht und sich bemüht hätte, von ihren Forderungen durchzusehen, was sich unter den bestehenden Verhältnissen eben verwirklichen ließ. Aber die Sozialdemokraten sind verrannte Phrasenhelden, sie verzichten auf alle praktischen Erfolge, damit nur ja die Theorie und die revolutionäre Phrase keinen Schaden leide. So hat die Sozialdemokratie im Reichstage vier Jahre lang sich zur Untätigkeit und Unfruchtbarkeit verdammt, dem Parteidogma zuliebe. Sie hat mit schöner Unentwegtheit auf sämtlichen Forderungen ihres Programms bestanden und insolgedessen nichts für das Volk durchgesetzt. Während in Frankreich und England die Arbeiterpartei durch eine kluge, praktische Politik es sogar dahin gebracht hat, leitende Stellen im Staate zu besetzen, hat die Sozialdemokratie, nachdem sie 81 Mann stark fast fünf Jahre lang dem Reichstag angehört hat, praktisch auch nicht das mindeste erreicht. Aber die Prinzipien, die dreimal geheiligten Prinzipien, sind vom ersten bis zum letzten gewahrt geblieben. Und die Partei kann beispielsweise mit Stolz darauf verweisen, daß sie niemals einen Platz im Präsidium des Reichstages, auf den ihre Stärke ihr ein Anrecht gab und der für die deutsche Arbeiterschaft ein nicht zu unterschätzender moralischer Erfolg gewesen wäre, eingenommen hat, daß sie aber dafür auch es niemals unterlassen hat, aus dem Saale zu gehen, wenn ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde.

Man darf wohl annehmen, daß diese Unfähigkeit zu praktischen Leistungen auch einer der Gründe für die Niederlage ist, welche die Partei am Freitag erlitten hat.

Endlich haben sicherlich die Verhältnisse in der Partei selbst dazu beigetragen, zahlreiche ihrer Anhänger zurückzuführen. In dieser Partei, welche die Freiheit auf ihre Fahne geschrieben hatte, führte der Parteivorstand ein Regiment, das so absolut war, wie dasjenige des Zaren. Bebel war Alleinherrscher. Wer sich ihm nicht fügen wollte, wurde in den Parteibann getan. Bekannt ist sein Wort, das auch auf einem Parteitag geäußert wurde: „Wer nicht pariert, der fliegt.“ Die gemäßigten und staatsklugen Köpfe der Partei wurden verfolgt, beschimpft, unterdrückt. Ueber die Revisionisten wurden wahre Kezengerichte abgehalten, und sie wurden gezwungen, sich wieder zum alleinigmachenden Parteidogma zu bekennen. Sechs Redakteure des „Vorwärts“, die in Widerspruch zur Meinung des Parteivorstandes gerieten, wurden zum Austritt gezwungen; und die Kommission derselben Partei, die es irgend einem kleinen Handwerksmeister verbietet, einen Gesellen zu entlassen, wenn die Gewerkschaft den Gesellen gehört hat und findet, daß der Meister im Unrecht ist — die Kommission derselben Partei hat die sechs Redakteure des Parteiorgans entlassen, ohne sie auch nur angehört zu haben.

Bei allen bedeutenden Debatten im Reichstage ergriff Bebel and immer nur Bebel das Wort. Gerade die geistig bedeutendsten Elemente der Partei, von Bebel abgesehen, wurden in den Hintergrund gedrängt; und neben der starken Persönlichkeit des Parteiführers schien nur Raum zu sein für die Mittelmäßigen und Talentlosen. Die staatsklugen Politiker, die Gemäßigten und Revisionisten, hatten im Räte der Partei nichts zu sagen, und die Vertreter der extremen Richtung, die „Radikalisten“, waren obenauf. Statt positiver Leistungen gab es revolutionäre Schlagworte. Der Ton der maßgebenden sozialdemokratischen Blätter verrohete in erschreckendem Maße, und namentlich in Beschimpfungen des bürgerlichen Liberalismus leisteten diese Blätter Unglaubliches. Eine traurige Berühmtheit hat der Artikel eines sozialdemokratischen Organes erlangt, der sich mit Eugen Richter in dessen letzten Lebenstagen beschäftigte und den Titel führte: „Ein Strolch noch im Sterben.“

Das alles mußte teils enttäuschen, teils abstoßen. Und so hat sich die sozialdemokratische Partei vor allem durch ihre eigene Schuld die schwere Niederlage zugezogen. Die Sozialdemokratie aber hat nicht nur nichts geleistet, sondern direkt den gesunden Fortschritt durch ihre maßlosen Uebertreibungen, durch ihre volkschädigenden Behauptungen und durch ihr sinnloses Wirten verhindert. Darüber sind jetzt endlich Tausende die Augen geöffnet worden. Jetzt, nachdem sich das Volksgewissen gegen die Sozialdemokratie gewandt hat, zertert das Organ des sozialdemokratischen Parteivorstandes von dem „Unverständnis und der Dummheit der Massen“. Das ist die „Prinzipienfestigkeit“ der Sozialdemokraten, deren Niederlage vom Freitag hoffentlich durch das Resultat der Stichwahlen gründlich besiegelt werden wird! Dann wird die Bahn frei sein für manchen erfreulichen Fortschritt.

Internationale Streikstatistik.

Die internationale Streikbewegung im Dezember erhielt ihr eigenartiges Gepräge durch große Streiks im Verkehrsgebiete. Waren auf der einen Seite Amerika, Rußland und Schweden die Schauplätze größerer Eisenbahnstreiks, so spielte sich auf der anderen Seite in Italien ein umfangreicher Schifferstreik ab. Der Generalstreik der Seeleute in Italien, der Mitte Dezember begann, war dadurch veranlaßt worden, daß die Reederei dem Verband der Seeleute, der den Reedern einen Tarif vorgelegt hatte, keine Antwort zukommen ließen. In Rußland war hauptsächlich Odessa der Mittelpunkt der Streikbewegung. Der Eisenbahnstreik in Schweden begann aus Anlaß von Organisationsstreiks. Nach mehrtägigem Kampfe erzielten die Streikenden den Erfolg, daß das Koalitionsrecht anerkannt wurde. In den übrigen europäischen Ländern war die Streikbewegung im Dezember ziemlich matt. In Deutschland, Frankreich und England zusammengekommen wurden im Dezember 1906 80 Streiks begonnen gegen 104 im November und 87 im Dezember 1905. Der glänzenden Lage des Arbeitsmarktes entsprechend war die Streikbewegung überwiegend aggressiv: in 25 Fällen wurde die Arbeit eingestellt, um Lohnerhöhungen durchzusetzen, während die Arbeiter sich kein einziges Mal gegen Lohnreduktionen zu wehren brauchten, ein in den Annalen der Streikgeschichte seltener Fall. Der Ausgang der Bewegung war allerdings den Arbeitern weniger günstig; sie errangen nur neunmal einen vollen Erfolg, und machten dagegen zwölfmal die Arbeit bedingungslos wieder aufnehmen. In 24 Fällen wurden die Differenzen durch Vergleich beendet, teilweise

zugunsten der Arbeiter. In Amerika ist besonders ein Streik zu nennen, der auf verschiedenen Nebenlinien der Südpazifik-Eisenbahn eingeleitet wurde. 350 Geizer verteidigten am 23. Dezember den Dienst, um Lohnerhöhungen zu erlangen. Ein anderer Verkehrsarbeiterstreik wurde in Buenos Ayres begonnen, und zwar trat das Personal der Flugdampfer in den Ausstand. Durch den Streik wurde der Verkehr in den Häfen von Buenos Ayres und Rosario zum großen Teile lahmgelegt. Weitere Verkehrsstörungen entstanden durch einen Ausstand, der von den Dodarbeitern in Rio de Janeiro eingeleitet wurde.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser konferierte Montag vormittag im Auswärtigen Amte mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow.

— Kaiser Franz Josef hat in seinem Glückwunschtelegramm an Kaiser Wilhelm zu dessen Geburtstage den Kaiser auch zu dem Ausfall der Reichstagswahlen beglückwünscht.

— Zu dem Erlaß des Kaisers hat Justizminister Dr. Weseler heute eine Verfügung erlassen, in welcher angeordnet wird, daß in Zukunft in allen Fällen, in denen eine Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung ausgesprochen wurde, die ersten Staatsanwälte an das Ministerium besonders zu berichten haben. Danach ist eine prompte Durchführung des kaiserlichen Willens für die ganze Monarchie in jedem einzelnen Falle gesichert.

— In der Kolonie Togo ist am Sonntag die Gesamtstrecke der Inlandeseisenbahn Lome-Palime eröffnet worden.

— Der elektrische Bahnbetrieb auf den preussischen Staatsbahnen. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die Nachricht, wonach die Erwägungen über die Einrichtung des elektrischen Betriebes auf preussischen Vollbahnen im bejahenden Sinne abgeschlossen sein sollen, nicht den Tatsachen entspricht. Diese Frage schwebt zurzeit noch in der Luft, und es sind lediglich Vorberhandlungen im Gange, um zunächst die Kosten der Anlagen eines elektrischen Betriebes auf der Vollbahn Altona-Kiel im Vergleich zu dem jetzigen Dampfbetrieb festzustellen.

— Die Berliner Polizei. Wie das „B. L.“ erfährt, dürfte im Anschluß an die Vorfälle in der Bahnnacht in den höheren Kommandostellen der Berliner Schutzmannschaft eine Personalveränderung stattfinden.

— Sozialdemokratischer Terrorismus größter Art. Aus Lübeck schreibt man uns: Daß die Sozialdemokratie, die da vorgibt, die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu vertreten, aber in Wahrheit die Unduldsamkeit selbst ist, illustriert folgender Fall: Am 17. Januar 1907 sprach im sozialdemokratischen Vereinssaal der Reichstagskandidat Schwarz zu seinen Wählern. In der sich anschließenden „freien Aussprache für jedermann“ meldete sich u. a. auch ein Arbeiter zum Worte. Grabesstille im ganzen Saale, alle waren gespannt auf die Ausführungen des Genossen aus der Werkstatte. Aber o weh! Statt auf die „verrottete bürgerliche Gesellschaft“ zu schimpfen, hub der Arbeiter also zu reden an: „Ich bin ein Freund des Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien, Oberpostassistenten Julius Klein (dummes Gemurmel im Saal) und bin hierher gekommen, um für ihn . . .“ weiter war nichts mehr zu verstehen. Ein Brüllen, Jöhlen und Standalieren erhob sich, das selbst der Vorsitzende der Versammlung nicht durch gültiges Reden zu beschwichtigen vermochte. Immer von neuem ertönte der Gärm, sobald dieser Arbeiter den Versuch machte, seine Ausführungen fortzusetzen. Der Uebermacht weichend verließ er das Rednerpult. Und was wurde ihm zugerufen, als er nun wieder unter seinen Arbeitskollegen stand? Zuchthäusler! Irrenhäusler! Schlagt ihn todt! Der ist bestochen! Was bekommt er dafür! Aus mit ihm, daß er uns hier nicht die Luft verpestet! u. s. w. Und der Kühne, der es gewagt hatte, in das Wespennest zu steigen, er zog es im Interesse seines Lebens und seiner Gesundheit vor, von der Bildfläche zu verschwinden. Ein anderer Arbeiter aber, der neben ihm gestanden hatte, rühmte sich damit, daß er schon einmal mitgeholfen habe, diesen „Abtrünnigen“ aus seiner Stellung zu vertreiben. Doch nicht genug damit, daß man diesem Arbeiter so den sozialdemokratischen Begriff von der Redefreiheit, der Gleichheit u. s. w. beibrachte, nein, als er am Montag morgen auf seiner Arbeitsstelle erschien, erklärten sämtliche übrigen Arbeiter dem Unternehmer, wenn er nicht sofort diesen Arbeiter entlasse, würden sie auf der Stelle sämtlich die Arbeit niederlegen. Der augenblicklich stark beschäftigte Fabrikant willfahrte leider dem Wunsche seines organisierten Personals und entließ diesen Arbeiter, Vater von sechs Kindern. Für den brotlos gemachten Arbeiter wurde natürlich seitens der bürgerlichen Parteien gesorgt.

Ausland.

Rußland.

Zurzeit finden unter den Arbeitern und Bauern die Wahlen des Vertrauensmänner statt, die ihrerseits die Wahlmänner zu ernennen haben, welche dann die Abgeordneten wählen. Abgesehen davon, daß es oft schwer ist, die Parteizugehörigkeit der gewählten Vertrauensmänner festzustellen, bedient sich der offiziöse russische Telegraph auch noch einer Parteienklassifikation, die nur dazu bestimmt sein kann, die Dinge noch mehr zu verwirren. Da finden wir „linke Parteiloze“, „rechte Parteiloze“, gemäßigte Parteiloze“ und „Beit-

liche als Parteibezeichnungen. Vermutlich gehören die „Parteilosen“ zum größten Teile der Linken an, wie es denn auch nicht zweifelhaft ist, daß die meisten in der Arbeiterkurie gewählten Vertrauensmänner Sozialdemokraten, Sozialrevolutionäre und Kadetten sind. Ebenso dürften die meisten „Geistlichen“, welche von den Kleingrundbesitzern d. h. reicheren Bauern zu Bevollmächtigten gewählt worden sind, für Wahlmänner = Kandidaten der Linken stimmen. In Transkaspien sind die Wahlen, wenigstens in den Städten entschieden oppositionell ausgefallen. Nach dem, was bisher über den Verlauf der Wahlen bekannt geworden ist, es wohl möglich, daß die Rechte in der neuen Reichsduma stärker vertreten sein wird, als es im ersten russischen Abgeordnetenhaus der Fall war. Die massenhafte Streichung von Wählern aus den Wahllisten und das sonstige scharfe Vorgehen der Regierung gegen die „nichtlegalisierten“ Parteien, zu denen eben alle Oppositionellen gehören, können nicht ohne Wirkung auf das Endergebnis der Wahlen bleiben. Dazu kommt eine in vielen Kreisen der russischen Gesellschaft zu beobachtende Gleichgültigkeit gegenüber den Wahlen, die eben auch mit dem von oben ausgeübten Druck zusammenhängt. Unter solchen Umständen kann man nicht erwarten, daß in den Wahlen die wirklichen Ansichten und Stimmungen des russischen Volkes zum Ausdruck gebracht werden, und es liegt sich alles auf die Frage zu, ob es dem Ministerium Stolypin gelingen wird, in der nächsten Reichsduma eine Mehrheit zu schaffen, welche zu Verhandlungen mit der Regierung geneigt ist.

Serbien.

Ueber die beim Kronprinzen stattgefundene Explosion gehen die verschiedensten Gerüchte um. Unter anderem heißt es, der Kronprinz habe eine Bombe fabriziert und sie selbst zur Explosion gebracht, um sich von der Wirkung zu überzeugen. Nach einer anderen Mitteilung sollen während eines Festgelages plötzlich Revolvergeschüsse gefallen sein. Tatsächlich erzählt ein Reichsdeutscher, der im Augenblick der Explosion am Palais vorüberging, er habe aus demselben ungefähr 10 Offiziere flüchten gesehen. Ferner spricht man von einem Anschlag eines mißhandelten Lafaien.

Tagesneuigkeiten.

Die Hochzeit des Prinzen August Wilhelm ist erst nach Ablauf der Studienzeit des Prinzen im Frühjahr nächsten Jahres in Aussicht genommen. Das junge Paar wird dann die Villa Liegnitz, die jetzt von dem Prinzenpaar Citel-Friedrich bewohnt wird, beziehen.

Luftschifferschule. In Chemnitz (Sachsen) wird der Luftschiffer Paul Spiegel Anfang Mai dieses Jahres die erste deutsche Luftschifferschule eröffnen und verbindet damit die Fabrikation von Luftfahrzeugen. Es wird hierdurch zum erstenmal in Deutschland Gelegenheit geboten, während eines sich über ein Jahr erstreckenden Kurses die Luftschiffahrt und die Konstruktion von Luftballons theoretisch und praktisch zu erlernen. Ein ähnliches Unternehmen existiert zurzeit nur in Paris.

Der Name „Pod“ als Warenzeichen. Einen Fall, der der Komit nicht entbehrt, berichtet die Monatschrift „Markenschutz und Wettbewerbs“. Ein geistreicher Händler mit Fleischwaren meldete beim Patentamt als Warenzeichen für seinen Betrieb das Wort — Pod an. Das Patentamt hatte die ernstesten Bedenken, diesen Spitznamen eines Königlich preussischen Staatsministers zuzulassen, und lehnte denn auch die Anmeldung ab und zwar — weil der Name „Pod“ Aergernis erregt. Daß das Wort jütlichen oder religiösen Anstos erzeuge, vermochte die Behörde natürlich nicht zu behaupten, aber es verstoße gegen die öffentliche Ordnung und könne als Beleidigung aufgefaßt werden. Die anmeldende Firma behauptete, ihr liege nichts ferner, als Herrn von Podbielski zu beleidigen. Es sei doch allbekannt, daß diese Abkürzung unzählige male in Zeitungen und Wochenschriften geistanden habe, ohne daß der Herr Minister sich deshalb veranlaßt gesehen hätte, deswegen ein Strafverfahren einzuleiten. Im Gebrauch solcher Abkürzung, wie sie zum Beispiel in England von jeher für angehende Politiker üblich sei, liege lediglich eine gewisse Vertraulichkeit und weiter nichts. Auch die Erörterungen über die Fleischnot hätten ja schon an Schärfe eingebüßt und würden bald aus dem Volksbewußtsein verschwunden sein. Dann werde über dem Worte „Pod“ der letzte Rest eines etwaigen gefährlichen Beifalles genommen, und es bleibe nur die durchaus harmlose Abkürzung, die bei niemand Aergernis erregen könne. Die Beschwerde-Abteilung des Patentamts ließ sich indes nicht bewegen, den Namen zuzulassen. In Spott- und Epithetnamen komme regelmäßig „eine gewisse Vertraulichkeit oder gar Geringschätzung“ zum Ausdruck, und deshalb müsse „der Anschein vermieden werden, als ob dem Gebrauch eines solchen Wortes amtliche Billigung oder Förderung vonseiten einer Reichsbehörde zuteil würde“. So bleibt es dabei: „Pod“ ist „in diesem Sinne“, sagt der Jurist — ein Aergernis erregende Darstellung und zur Eintragung als Schutzmarke nicht zu verwenden!

Im Eifer des Gefechts steckte in Elberfeld ein Wähler bei der Wahl statt eines Stimmzettels einen Scheit über 750 Mark, zahlbar bei der Bergisch-Märkischen Bank, in das ihm übergebene Couvert und überreichte dieses dem Wahlvorsteher, der es dann ahnungslos in die Urne steckte. Erst zu Hause bemerkte er seinen Irrtum, er lief sofort zum Wahllokal zurück und meldete sein Versehen. Bei der Auszählung der Stimmzettel wurde das Wertpapier auch gefunden. Zurwahr, ein ungültiger Stimmzettel wohl noch nie dagewesener Art.

Die Genickstarre ist in Velfast (England) ausgebrochen. Die Krankheit nimmt einen bedrohlichen Umfang an. Bisher sind schon 72 Fälle, von denen 12 tödlich verlaufen, zur Kenntnis der Behörden gelangt.

Bei den Ausschachtungen in der Niederwallstraße am Spittelmarkt in Berlin sind, wie die Firma Siemens u. Halske dem Berliner Polizeipräsidenten mitgeteilt hat, insgesamt 250 bis 300 Leichen gefunden worden. In dem durchgrabenem „Gertrauden-Friedhof“, der, vor dem Gertraudentor belegen, vor etwa 200 Jahren geschlossen worden ist, stehen die Arbeiter, wie der „Vol.-Anz.“ berichtet, auf zahlreiche Stelette und eingestülpte, nahezu versteinerte Leichen, später auf eine große Anzahl Särge, die nach dem Bloßlegen zerfielen. Häufig zeigte sich das Gewebe der Leichtenicher und der Kleider, meist auch das Haar der Leichen deutlich erkennbar, u. a. bei einem Mann, der einen Schnurrbart getragen, bei einem jungen Mädchen und einem dreijährigen Kinde. Der Gertrauden-Friedhof dürfte in der Nähe des Spindlerbrunnens seinen Anfang genommen und sich bis zur Niederwallstraße ausgedehnt haben. Hier ließ man auf Massengräber. In einer Wandfläche von drei Meter im Quadrat wurden 25 Kopf Bretter von Särgen gefunden, die dicht neben- und übereinander standen. Kulturhistorische Funde wurden nicht gemacht, die eisernen Handgriffe der Särge sind dem Märkischen Museum überwiesen. Die Leichenreste sind gesammelt und in Särgen auf dem Gemeindefriedhof zu Friedrichsfelde bestattet worden.

Ein irrsinniger Muttermörder. Aus Paris wird gemeldet: Der Ingenieur Blarenbergh ist an den fürchtbaren Wunden gestorben, die er sich selbst zugefügt hat, nachdem er, wie man weiß, seine Mutter, die Witwe des ehemaligen Präsidenten im Verwaltungsrat der Compagnie de l'Est, getötet hat. Er war Erbe eines großen Vermögens und besaß eine hervorragende wissenschaftliche Bildung, als er plötzlich, im Jahre 1896, geistig erkrankte. Monatelang schwebte er zwischen Leben und Tod; 1898 schien es, als habe er die Vernunft wiedererlangt. Im verfloffenen Mai starb der Vater; das Leichenbegängnis, die Abwesenheit des Toten entschieden über den Sohn, der von nun an der Lohsucht verfiel und Mordgelüste zeigte. Von London, wo er viel getrunken zu haben scheint, schrieb er seiner Mutter häufig Drohbriefe, in denen er Geld verlangte. Er wurde unter polizeiliche Ueberwachung gestellt. Mehrmals schloß er aus seinem Automobil auf die Passanten. Seine Mutter fürchtete für sich selbst nichts; mit einem Worte konnte sie ihn meist beruhigen. Am Tage des Verbrechens ging alles still und herzlich zu. Um 3 Uhr, als sein Vetter ihn verlassen hatte, stürzte Blarenbergh in das Zimmer seiner Mutter, schlug sie mit den Fäusten, zerrte sie über die große Treppe und bohrte ihr wiederholt seinen Dolch in die Brust, jedoch Leppich und Treppe mit Blut überhäufte waren. Nur ein Diener war zugegen, der schon 24 Jahre bei der Familie ist. Auch ihn wollte Blarenbergh mit einem Revolver töten, aber dieser verjaagte. Dann stieg der Mörder die Treppe hinauf und hieb mit dem Dolch gegen seinen eigenen Leib. Als die Polizei in seine Stube eindrang, lag er tot auf dem Boden; neben ihm lag die Witwe, mit der er sich selbst gerichtet hatte. Er war athletisch stark und von jeher ein schroffer Charakter.

Schulunterricht durch Spielen. Eine merkwürdige Unterrichtsmethode wird in der Schule zu Sompting, einem kleinen englischen Dörfchen, drei Meilen von Worthing, in Anwendung gebracht. Als vor etwa zehn Jahren zwei Misses Johnson die Schule übernahmen, erhielten sie auf die Bemühungen, das Wissen ihrer Schüler festzustellen, stets nur die Antwort: „Ich weiß nicht“. Die meisten Kinder dieser Schule sind Söhne von Ackerbauern und Handelsgärtnern. Sie hatten noch nicht einmal das Wissen einer Volksschule erworben. Jetzt werden die Kinder nach einer Methode unterrichtet, bei der der Gegenstand in einer dramatischen Handlung vorgeführt wird. Die Ergebnisse sollen ausgezeichnet sein. So wird z. B. die Geschichte Englands durchgenommen. „Wo ist die Königin Elisabeth?“ fragt Miss Johnson, worauf ein hübsches kleines Dorfmadchen sich in das Ankleidezimmer begibt, um sich für die Rolle, die sie in einem historischen Witz spielt, zurechtzumachen. Dann verschwindet „Sir Walter Raleigh“ zu demselben Zweck, die Geschichte der Zeit wird von der Lehrerin vorgetragen, und im gegebenen Augenblick erscheint die Königin im Glanze ihrer Papierkrone, ein Hofstaat von Jungen und Mädchen umringt sie, Sir Walter Raleigh erscheint und wird von der Königin zum Ritter geschlagen. Auf diese Art vergessen die Kinder nie die Tatsachen, die mit dem Leben der Königin in Verbindung stehen. Dieselbe Methode wird in der Geographiekunde befolgt, in der z. B., um den Kindern eine Vorstellung von Britisch-Kolumbien zu geben, das Leben der Anstiedler anschaulich vorgeführt wird. Unterhaltend und gesund ist besonders das Studium der Naturkunde, wobei die Kinder im freien das Wachstum und die Gewohnheiten verschiedener Tiere beobachten lernen und ihre Bewegungen wohl auch in Spielen nachahmen versuchen. Selbst bei den ganz Kleinen findet die Methode bereits ihre Anwendung. Die schwierigen Anfangsgründe des Rechnens werden den Kindern beigebracht, indem jedes von ihnen eine Zahl darstellt und diese „Zahlen“ in verschiedenen Bewegungsspielen und Tänzen kombiniert werden. Anfänglich repte sich gegen dieses Beginnen der Lehrerin eine ziemlich lebhaft obsoletion in der Bevölkerung; aber bald erkannte man, daß die Resultate recht befriedigend waren und daß der Verstand der Kinder durch diesen anschaulichen Unterricht weit lebhafter entwickelt wurde als früher. So wurde die Schule in der Umgebung sehr beliebt.

Der neuerliche Schneefall hat in Berlin schwere Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Zur Behebung der Schwierigkeiten sind 3500 Personen eingesetzt.

Wähler des Wahlkreises Löwenberg! Wählt am 5. Februar Herrn Rektor Kopsch.

Die Grubentatastrophe im Saarrevier.

Noch immer steht nicht fest, wieviel Menschenleben — das Leben waderer Familienväter — die furchtbare Katastrophe auf der Nebengrube dahingerafft hat. Montag nachmittag 5 Uhr brach in der Grube Feuer aus und damit wurde den Rettungsarbeiten Einhalt getan. Was an Menschen noch unten ist, ist verloren. Um 7 Uhr sah man Rettungsabteilungen mit den Ausrüstungen, die in Courrières sich so gut bewährten. Resigniert schütteln die Leute den Kopf. Sie können nicht helfen. Das Feuermeer rast in der Tiefe. In einem Steigerzimmer sitzt der Bergwerksdirektor, von seinen Leuten umgeben, alle schwarz im Gesicht, einige mit blutendem Kopfe. Er sagt dem Mitarbeiter eines Berliner Blattes: „Ursache und Ausgangspunkt des Unglücks sind noch unbekannt. Wir können jetzt nichts machen; wir müssen abwarten. Weitere Explosionen sind nicht ausgeschlossen. Die 70 noch unten befindlichen Leute seien zweifellos tot.“

Die Verunglückten wohnen fast alle in Neben oder im benachbarten Heiligenwalde, Landsweiler und Schiffsweiler. Einzelne Familien sind furchtbar hart betroffen. So verlor eine Wittve drei Söhne. Das Regiment 70 in Saarbrücken hat alle Mannschaften beurlaubt, deren Angehörige auf Neben arbeiten. Die Militärärzte und die Rettungsgesellschaften, die sich zur Verfügung gestellt haben, stehen tatelos da. Bis Montag abend waren 82 Leichen ans Tageslicht gebracht worden. Von den verletzt zutage gebrachten Bergleuten, die nach dem Neunkirchner Krankenhaus gebracht wurden, sind einige gestorben. Man vermutet, daß das Unglück durch Unvorsichtigkeit verursacht wurde. Eine aus drei Personen bestehende Rettungsmannschaft, die man für verloren hielt, ist gerettet worden.

Das Unglück ist das größte, das sich bisher im Saar-Revier ereignete. Die Unglücksstätte ist 2000 Meter in nordwestlicher Richtung vom Fördereschacht entfernt. Die Strede ist teilweise durch Pferdeleichen gesperrt; dadurch werden die Rettungsarbeiten ungemein erschwert. Von 600 Mann, die zur Frühsschicht einfuhren, konnten drei Abteilungen in Stärke von etwa 400 Mann durch den Gegenortschacht bei Wildhof gerettet werden. Die übrigen 150 Mann befinden sich größtenteils im zusammengebrochenen Schachte und gelten als unrettbar verloren. Die Rettungsarbeiten werden, wie versichert wird, mindestens eine Woche in Anspruch nehmen. Die Grube wird von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge umlagert; herzzerreißende Szenen spielen sich ab, wenn eine neue Floßbootschiffahrt berichtet wird.

Die Stätte des Unglücks, die Nebengrube, liegt in dem wegen des häufigen Auftretens von schlagenden Wetter berücksichtigten Saarrevier. Die Schlagwetter kommen nämlich keineswegs in allen Kohlengruben vor; in Oberschlesien z. B. sind sie äußerst selten, um so häufiger hingegen in den westlichen Bergbaudistrikten Preußens, in Westfalen, im Ruhr- und Saargebiet, sowie in den angrenzenden lothringischen Gebietsteilen. Die Nebengrube ist nebst einer Anzahl anderer Besen Eigentum des preussischen Fiskus und untersteht der königlichen Berghauptmannschaft Neben. Der Handelsmann ist er ist mit dem Berghauptmann von Pelsen bereits Montag abend von Berlin nach der Unglücksstätte im Saarrevier abgereist. An den Kaiser und den Reichskanzler ist über die Katastrophe eingehender Bericht erstattet worden.

Der gefürchtetste Feind des Bergmanns die „Schlagwetter“, die auch diese Katastrophe hervorgerufen, sind Ansammlungen eines eigenartigen Gases, des Grubengases oder Methans. Sie finden sich meist in Hohlräumen innerhalb der Kohle selbst. Schlägt nun ein Bergmann mit einer Spitzhade einen solchen Hohlraum an, so entströmt daraus das unter Druck angesammelte Grubengas und füllt die Stollen und Baue an. Das bedeutet an und für sich noch keine Gefahr, denn Explosionen können erst dann eintreten, wenn das mit Kohlenstaub oder Luft gemengte Gas Gelegenheit hat, sich an einer Flamme zu entzünden. Allen diesen Möglichkeiten wird jedoch nach Kräften vorgebeugt. Die Entkehung von Kohlenstaub sucht man dadurch zu verhindern, daß die Arbeitsstätten, wo er sich bilden könnte, ständig reichlich mit Wasser besprengt oder berieselst werden. Das Gemenge von Luft und Grubengas wird jedoch erst dann explosibel, wenn es mindestens sechs Prozent Kohlenstaub enthält. Am gefährlichsten ist ein Gemenge von Luft mit zehn bis elf Prozent Methan. So wird denn in den Gruben durch besondere Ventilationseinrichtungen für ununterbrochenes Ab- und Zutrommen frischer Luft gesorgt, wobei die Mengen derselben so berechnet sind, daß — von besonderen unglückseligen Zufällen abgesehen — der Gehalt an Grubengas nicht über zwei Prozent steigen kann. Endlich aber ist die Entzündung an einer Flamme nach besten Kräften ver-

hindert. Die Bergwerke sind jetzt fast durchweg elektrisch und zwar mit besonders geschützten Glühlampen erleuchtet, außerdem ist der Bergmann selbst mit einer Sicherheitslampe versehen, deren Flamme von einem Drahtgitter umgeben ist. Durch ein solches hindurch pflanzen sich Explosionen nicht fort. Kommt er daher mit seiner Lampe in ein Revier, wo ein explosives Gemenge von Grubengas und Luft vorhanden ist, so zeigen ihm keine im Innern des Drahtgitters stattfindende Explosionen zwar das Vorhandensein der Gase sehr an, da sie sich aber nicht aus dem Gitter heraus weiter zu entwickeln vermögen, so hat er hinreichend Zeit, sich in Sicherheit zu bringen und Meldung zu machen.

Die Teilnahme des Auslandes ist allgemein. Der Präsident der französischen Republik hat an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm gerichtet:

Mit tiefer Beiwegung erfahre ich die furchtbare Explosion schlagender Wetter, welche unter den Bergleuten des Wildhofschachtes der Grube Neben so viele Opfer gefordert hat. Es liegt mir am Herzen, Eurer Majestät mein aufrichtiges Mitgefühl auszusprechen und Anteil zu nehmen an der Trauer der so grausam heimgesuchten Bergwerksbevölkerung.

Bei Beginn der Sitzung der Pariser Stadtverordneten erklärte Montag abend dessen Präsident:

Ich bin überzeugt, mich zum Dolmetsch Ihrer aller Gefühle zu machen, wenn ich den Familien der Unglücklichen, die bei der Katastrophe auf der Nebengrube ihr Leben eingebüßt haben, unser schmerzliches Beileid ausspreche. Die ganze Saargegend ist durch diese furchtbare Explosion aufs tiefste betrübt; sie geht auch uns sehr nahe. Vergessen wir nicht die Sympathien, die uns selbst anlässlich des Grubenunglücks von Courrières zuteil wurden, und schicken wir den Ueberlebenden der Katastrophe von Neben und den Hinterbliebenen der dabei Umgekommenen unseren brüderlichen Gruß.

Ferner hat der französische Minister des Auswärtigen den französischen Botschafter in Berlin, Bihourd, beauftragt, dem Fürsten Bülow das Beileid der französischen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Locales und Provinzielles.

Giräberg, 30. Januar 1907.

* (Umschau.) Das amtliche Wahlergebnis ist nun am gestrigen Dienstag festgestellt worden. Die genaue Tabelle finden unsere Leser in der vorliegenden Nummer. Es zeigt wenig Unterschied gegen das von uns bereits veröffentlichte Resultat. Gegen das letztere haben sich die Stimmen für Dr. Ablaß wie für Albert noch etwas vermehrt, die für Füllner etwas verringert. Dr. Ablaß erhielt 9033 Stimmen (1903: 8178), Albert 5905 (1903: Feldmann: 5595), Füllner 4331 (1903: Baensch-Schmidlein: 4276). Dr. Ablaß hat also gegen 1903 855 Stimmen gewonnen, Albert 310 und Füllner 55, — ein gewiß recht charakteristisches Resultat, denn es zeigt deutlich, wo ein Stillstand oder auch Rückschritt zu verzeichnen ist. Jedenfalls haben die freisinnigen Stimmen überwältigend zugenommen, so daß man nicht mehr im Zweifel darüber sein kann, wer die Sympathien und das Vertrauen der Bürgerschaft in hervorragendem Maße genießt.

Die Wahlbeteiligung gestaltete sich wie folgt: Diesmal wählten von 24 052 Wahlberechtigten 19 764, also 82,2 Prozent, — im Jahre 1903 von 23 563 Wahlberechtigten 18 049, also nur 76,6 Prozent. Die Stimmen der Wahlberechtigten haben um nur 489 zugenommen, die Stimmen der Wähler dagegen um 1715, d. h. die Wähler haben diesmal, wie zu erwarten war, ein ganzes Teil mehr Interesse an der Wahl gezeigt als früher. Daß Dr. Ablaß rund doppelt so viel Stimmen mehr erhielt gegen 1903, als die Zunahme der Wahlberechtigten beträgt, ist gleichfalls ein Umstand, der für sich selbst spricht.

Der Leser und der Wähler sehen hieraus, wie wichtig diese Zahlen sind, um die Stimmung in der Bevölkerung festzustellen. Es gilt deshalb, bei der Stichwahl am 5. Februar, — die übrigens wieder von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends dauert, — möglichst alle Wähler an die Urne zu bringen. Es haben diesmal in unserem Wahlkreise immer noch 4288 Wähler nicht gewählt, und wenn man auch annehmen muß, daß ein Teil krank oder sonst wie verhindert ist, so steht doch fest, daß diese Zahl von 4288 Nichtwählern sich noch erheblich herab-

Wähler des Wahlkreises Landeshut - Jauer - Bolkenhain Wählt am 5. Februar Herrn Dr. Otto Hermes.

drücken läßt. Ein Nichtwähler macht hinterher nicht gerade den besten Eindruck. Aber die Hauptsache ist, daß sich niemand in Ruhe und Behagen wiegen läßt durch das günstige Resultat. Der Sozialdemokratie muß gezeigt werden, daß das gesamte Bürgertum gegen diese Partei auf dem Blase ist. Den Arbeitern alle Sympathien, den Sozialdemokraten mit ihrer gewissenlosen Verheißung schärfste Gegnerschaft! Deshalb muß auch am 5. Februar die allgemeine Parole wiederum lauten:

Wir wählen Dr. Ablaß!

Zwischen den Wahlen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ richtet für die Stichwahlen an die bürgerlichen Wähler folgenden Appell:

Die Zurückweisung der Sozialdemokratie durch die bürgerlichen Parteien verleiht das Zentrum der Möglichkeit, im Verein mit der Sozialdemokratie über jene antinationale Mehrheit zu verfügen, die am 13. Dezember zur Auflösung des Reichstages führte. Aufgabe sämtlicher bürgerlichen und nationalen Parteien bei den Stichwahlen ist es, die Niederlage der Sozialdemokratie noch mehr zu vervollständigen! Gegenüber diesem Ziele müssen alle Mißbilligungen und Eifersüchteleien der einzelnen Parteien untereinander beiseite gesetzt und die Sozialdemokratie mit vereinten Kräften bekämpft werden!

Nach der „Germania“ wird das Zentrum in der Stichwahl keinen Nationalliberalen unterstützen. Wie früher gemeldet, soll aber erst von einer unter Spahn's Führung zusammentretenden Kommission von Vertrauensmännern der Partei die Stichwahlparole ausgegeben werden. Diese ist inzwischen in Köln zusammengetreten. Die rheinischen Zentrumsblätter geben schon jetzt die Parole aus: Eintreten für alle bürgerlichen Parteien und Stimmfreiheit bei den Nationalliberalen. Die nationalliberale „Rhein-Westfäl.“ empfiehlt ein Stichwahlkompromiß mit dem Zentrum. Danach soll Essen, Düsseldorf, Köln, Höchst und Mainz mit nationalliberaler Hilfe für das Zentrum gewonnen werden; in Duisburg, Bochum, Dortmund, Alburg und Frankfurt das Zentrum aber den nationalliberalen Kandidaten unterstützen.

Der Ruffhäuser-Verband deutscher Kriegervereine hat auch für die Stichwahlen eine Parole ausgearbeitet, in der er seine Mitarbeit gegen die Sozialdemokraten, die Polen und Welfen anbietet.

Die Wahlergebnisse in Berlin zeigen, obwohl die Sozialdemokratie ihre fünf Sitze behauptet hat, dennoch einen offensibaren Rückgang dieser Partei auch in der Reichshauptstadt an, der um so schwerer wiegt, als er die Partei da trifft, wo sie ihren Zentralsitz und ihre zentrale Organisation hat. Auf der anderen Seite haben die liberalen Stimmen bedeutend zugenommen. In allen Wahlkreisen ist die Wahlbeteiligung bedeutend stärker gewesen, als bei der letzten Wahl. Sie ist gestiegen im ersten Wahlkreise von 73,7 auf 81,9 Prozent, im zweiten von 77,7 auf 79,1, im dritten von 80,3 sogar auf 87,2, im vierten von 77,5 auf 81,9. Im ersten Wahlkreise sind die Stimmen der Sozialdemokratie von 41,3 auf 38,6 Prozent zurückgegangen, und dem liberalen Kandidaten fehlen nur 570 Stimmen an der absoluten Mehrheit. Im zweiten Wahlkreise erleidet die Sozialdemokratie einen Rückgang um 1700 Stimmen, die liberalen Stimmen dagegen sind von 16.000 auf 25.000 emporgeschwollen. Daß der Sozialdemokrat nicht in die Stichwahl gekommen ist, wird einem Versehen der konservativen Partei zugeschrieben, welche die Stimmzettel ihres Kandidaten so wenig sorgfältig hat herstellen lassen, daß ein großer Teil davon kassiert werden mußte. Es ist freilich nicht ganz ausgeschlossen, daß es sich um von der Sozialdemokratie untergeschobene mangelhafte Stimmzettel für den konservativen Kandidaten handelt, da vielfach der Vorname nicht richtig angegeben gewesen wäre, denn die Konservativen haben eigens noch kurz vor der Wahl darauf hingewiesen, daß falsche Angaben über den Vornamen gemacht seien. Im dritten Wahlkreise erleidet die Sozialdemokratie einen Rückgang um 500 Stimmen, im fünften hat sie nur 500 Stimmen gewonnen. Zugenommen hat die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen in den beiden ganz sicheren Wahlkreisen der Partei, im vierten und sechsten, wo Singer und Ledebour mit 12.000 und 20.000 Stimmen mehr wiedergewählt worden sind. Als Gesamtresultat gibt der „Vorwärts“ ein Mehr der sozialdemokratischen Stimmen um 32.276 an, das eben auf die beiden vorerwähnten Wahlkreise entfällt. Der Freisinn hat nach dem „Vorwärts“ 31.137 Stimmen mehr aufgebracht, Konservative und Antisemiten 24.444 Stimmen weniger. Außerdem sind diesmal über 10.000 Zentrumis-

und Polenstimmen abgegeben worden. Ganz kläglich hat der Kandidat der Bodenreformer abgeschnitten; er hat im ersten Wahlkreise nur 770 Stimmen auf sich vereinigt.

Im Königreich Sachsen haben die Sozialdemokraten bei der letzten Wahl 451.800 Stimmen erhalten, diesmal 372.000; die Nationalliberalen damals 135.493, diesmal 227.706; die Freisinnigen damals 41.161, diesmal 44.435 Stimmen. Mehr als 90 Prozent der Wahlberechtigten haben gewählt. Die Sozialdemokraten verlieren zwei Drittel ihrer Sitze, da auch die Stichwahlen für sie keine Ausichten bieten. Nicht wiedergewählt sind die bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Sindermann, Fränkendorf, Schulze, Lange und Hoffmann. Ihnen folgen voraussichtlich bei den Stichwahlen Fischer, Gradnauer, Rißschle, Pinfau, Lipinski, Schöpflin, Grenz und Gerisch.

Dr. Theodor Barth kommt nicht in die Stichwahl, sondern ist unterlegen. Er hat 7190 Stimmen erhalten, während der Sozialdemokrat Parteisekretär Horn 3415 und der Konservative Buchdruckereibesitzer Maltewitz 13.276 Stimmen zählt. Maltewitz ist somit gewählt. Im Jahre 1903 erhielt Dr. Barth 8239, Horn 2973, Maltewitz 9904 Stimmen, so daß es zur Stichwahl kam, in der Maltewitz mit 11.132 gegen 10.924 Stimmen siegte.

Der Antisemit Bädler ist in Schlochau-Klatow durchgefallen. Es erhielten Rittergutsbesitzer Wildens (lonj.) 10.138, Dr. von Romerowski (Pole) 5454, Redakteur Bädler 4097, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn (Zentr.) 2905, Crispin (Soz.) 163 Stimmen.

Im Wahlkreise Bielefeld-Biedenbrück findet die Stichwahl zwischen dem früheren preussischen Handelsminister von Möller (nat-lib.) und dem Stadtverordneten Sebering (Soz.) bereits am 4. Februar statt. Der Kreis gehörte bisher dem Zentrum.

Von der Schneefuppe

wird uns unterm 28. Januar geschrieben:

Am 25. abends klarte der Himmel wieder vollkommen auf und es war bei westlichen mäßigen Winde und hellem Mondschein recht angenehm im Freien. Nachts zum 26. krühte sich indessen wieder der Himmel und ein unangenehm starker Wind kam wieder aus Südwest, ohne daß aber die Temperatur erheblich zurückfiel, erst, nachdem Nordwestwind eintraf, sank das Quecksilber bis Minus 11 Grad mittags und bis Minus 15 Grad am Abend wo der Nordwestwind schon kühnlich war. Am Vormittag trat Nebel und mäßiger Schneefall ein, bis nachts anhaltend. Am 27. herrschte den ganzen Tag über kräftiges Schneegestöber, mit Ausnahme von einiger Zeit am ersten Vormittag, wo auch die Sonne schien. Der Wind blies tagüber steif aus Nordwest und ebenso hielt auch der Nebel seit Mittag fast ununterbrochen an. Am Morgen stand die Temperatur auf Minus 17 Grad. Der Luftdruck blieb den ganzen Tag über wenig verändert und hielt sich auf 4 Millimeter unter normal. Wegen des besonders von mittag ab herrschenden schlechten Wetters war der Verkehr hier oben nicht besonders. Die Nacht zum 28. brachte reichlich Neuschnee bei ziemlich starkem Westwind. Der Nebel zerriß in den ersten Vormittagstunden oft und die Täler, ebenfalls mit Neuschnee bedeckt, wurden sichtbar. Von Vormittag ab nahm aber der Wind wieder Nordwestrichtung an, dabei stieg die Temperatur von Minus 14 Grad auf Minus 10 Grad bis mittag, es verstärkte sich aber das seit nachts anhaltende Schneegestöber und der Nordweststurm erreichte 27 Meter Geschwindigkeit in der Sekunde. Am späteren Nachmittag wurde das Wetter bei zunehmendem Luftdruck etwas besser, doch hielt dichter Nebel an. L. S.

(Die amtliche Ermittlung des Wahlergebnisses) fand am Dienstag vormittag im Kreishause statt im Beisein folgender Herren: Landrat Graf Büdler als Vorsitzender, Kreissekretär Lademann als Protokollführer, Amtsvorsteher Marx, Semper, Dr. Weichstein aus Girschberg, Bayer-Untendorf, General von Fernow-Rischbach, Gotschberg, Hantsel-Warmbrunn, Gemeindevorsteher Läche-Verbisdorf, Oberleutnant Neumann-Mailwalbau, Schmidt-Schmiedeberg als Beisitzer. — Das Resultat an anderer Stelle der vorliegenden Nummer.

(Zum Schneeschuhwettbewerb in Brüdenberg.) Infolge des reichlich niedergegangenen Neuschnees sind die Schneeverhältnisse zum zweiten Schneeschuhwettbewerb in Brüdenberg als äußerst günstig zu bezeichnen. Augenblicklich wird rege auf dem Festplatz gearbeitet, und Sprungwälle, deren Herstellung besonderer Sorgfalt erfordert, sowie stabile Festtribünen errichtet. Von mehreren privaten Freunden und Gönnern des Klubs, u. a. von Graf Matuschla, Arnsdorf und Kaufmann Löwenthal-Köln sind dem Klub Ehrenpreise gestiftet wor-

G. & W. Ruppert Herischdorf empfehlen in anerkannt **Getreide-Korn** garantiert reuen Herischdorfer
Stonsdorf i. Bsg. vorzüglicher Güte
nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz,
erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- u. Delikatess-Geschäften.

den, von anderen solche in Aussicht gestellt. Sollten noch ungünstige Witterungsverhältnisse eintreten, so wird der Wettkampf auf den nächsten hierfür günstigen Sonntag verschoben werden, wovon rechtzeitige Nachricht durch die Presse erfolgt.

(Privatbeamten-Verein.) Am Sonnabend abend feierte der Zweigverein Hirschberg des deutschen Privatbeamten-Vereins in Saale des Konzerthauses unter sehr zahlreicher Beteiligung sein zehnjähriges Bestehen. Frau Kaufmann Lehmer sprach in wirkungsvoller Weise den einleitenden Prolog, der die Bestrebungen des Vereins trefflich beleuchtete. Die Damen, Fräulein Franke und Fräulein Büttner, sowie Herr Lindner erfreuten durch Gesang und ernsten für ihre abgerundete schöne Leistung reichen Beifall. Für Unterhaltung im weiteren Verlaufe des Abends sorgte eine Menge scherzhafter Couplets. Wahre Lachsalven rief die flott gespielte humoristische Szene „Iga, die schwebende Jungfrau“, hervor. Nach den offiziellen Ausführungen ergriff der Vorsitzende, Herr Seidel-Gunnersdorf, das Wort, um der Bedeutung des Festes und speziell der Zwecke und Ziele des deutschen Privatbeamten-Vereins zu gedenken. Sein Hoch galt dem Kaiser. Für die während der Pausen vorgenommene Verlosung waren von den Mitgliedern zahlreiche und schöne Geschenke gestiftet worden. Fröhliche Tanzweisen der Jägerkapelle hielten die Festteilnehmer noch viele Stunden froh vereint.

V. (Katholischer Volksverein.) Zu einer höchst wirkungsvollen Rundgebung der Liebe und Verehrung für den Kaiser wie für den Kardinal Fürstbischof Kopp gestaltete sich die am Montag abend vom katholischen Volksverein veranstaltete Festversammlung, die von etwa 1500 Personen besucht war. Die Jägerkapelle leitete die Doppelfeier mit der Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser“ recht wirkungsvoll ein, worauf die festliche Stimmung noch durch den Vortrag des Männerchors „Deutschlands Gebet“ erhöht wurde. Den Glanzpunkt der Feier bildete die nun folgende Festrede des Herrn Erzpriesters Förstle. In zündenden Worten feierte er unsere Herrscher als Christ, Friedensfürst und Förderer aller Werke des Friedens und ließ seine patriotische Ansprache ausklingen in ein Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung mit Begeisterung einstimmte. Nachdem hierauf die letzten Akkorde aus dem ersten Satz der Es-dur-Sinfonie von Mozart erklangen, wurden die Anwesenden durch den Kinderchor mit verbindender Deklamation „Des Kindes Weihnachtstraum“ aufs höchste erfreut. Es war ein Genuß, den anmutigen, schönen Liedern, die von den Kindern recht wacker gesungen wurden, lauschen zu können. Die von Herrn Lehrer Asmalsh sorgfältig vorbereitete Aufführung wurde mit reichstem Beifall belohnt. — Ein mit vielem Verständnis gesprochener Prolog bildete den Uebergang zu der Jubiläumsfeier für den Fürstbischof Dr. Kopp. Die für diesen Festakt angefertigte Rede übernahm, da der Herr Festredner durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, wiederum Herr Stadtpfarrer Förstle. Nachdem er auf die am 8. Januar in der alten Bischofsstadt Breslau veranstalteten Festlichkeiten hingewiesen, entwarf er mit begeisterten Worten ein getreues Lebensbild des Oberbirten und schilderte sein reiches geistiges Wirken. Die Rede schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Jubilar, worauf dann unter Leitung des Herrn Chorleiters Sellig die Bischofshymne von Wawroß trefflich zu Gehör gebracht wurde. Weitere musikalische Darbietungen folgten nun in angenehmem Wechsel und hielten die Festteilnehmer noch längere Zeit vereinigt. Seit der Jubiläumsfeier für Leo XIII. war dies wohl die schönste Veranstaltung im Volksverein.

(Lehrlingsheim.) Zur Geburtstagsfeier des Kaisers im Lehrlingsheim hatten sich die Lehrlinge zahlreich und auch eine große Zahl Handwerksmeister eingefunden. Außerdem wohnten ihr Herr Kaplan Weiß und einige Lehrer der Fortbildungsschule bei. Nach dem Gesange von „Ich hab' mich ergeben“ hielt Herr Lehrer Haase die Festrede, in der er den Kaiser als Friedenskaiser und als Schutzherrn von Kunst und Wissenschaft, Handel, Handwerk und Industrie feierte. Nach mehreren weiteren patriotischen Liedern wurde auch eine humoristische Erzählung von Bauß verlesen, die viel Heiterkeit hervorrief. Jeder der anwesenden Zöglinge erhielt ein Glas Bier.

(Die Schützenhilfe) feierte im Gasthof „zum Kronprinzen“ das Wiegenfest des Kaisers mit Tafel und Ball. Den Einladungen hatten Vertreter der Militärvereine, der Frein. Turner-Feuerwehr, des Oberjägerskorps und andere Freunde Folge geleistet. Die Stillerische Stadtkapelle lieferte in starker Besetzung eine vorzügliche Festmusik. Herr Rudolph, als Vorsteher der Gilde, brachte den Kaiser toast aus. Drei Festlieder besangen die Liebe zu Kaiser und Reich, ferner das Streben und Wirken der einstigen Bürgerwehr während ihres jahrhundertelangen Bestehens und erhobten die Feststimmung. Ein poetischer Trinkspruch rühmte die Schützen wegen der Wahrung guter, alter deutscher Gebräuche und Sitten. Auf den Schützenkönig und die beiden Ritter, die sich am Kaisers Geburtstag die Medaillen erschossen hatten, wurde ein kräftiger Schluck getrunken. Eine Sammlung fürs Völkerschlachtdenkmal ergab gegen 12 Mark. Herr Felder sen. beleuchtete nun ein neues Projekt, welches die Einigung des Kaisertums und des Reichskaisers-Denkmalkomitees erzielen soll. Herr Felder hat nun, dabei mitzuwirken, daß dieser oder ein ähnlicher Plan mit vereinten Kräften bald zur Ausführung gelange. Es wurde ihm lebhaft zugestimmt. Den Schluß des Festes bildete ein gemütlicher Festball.

*** (Operette im Kunst- und Vereinshaus.)** Die beliebte Straußsche Operette „Wiener Blut“ gelangt am Donnerstag zur einmaligen Aufführung. Um die Vorstellung recht interessant zu gestalten, hat Herr Direktor Anthony den beliebten Breslauer Operetten-Tenor Herrn Theodor Plank zu einem Gastspiel verpflichtet. Herr Plank ist schon seit mehreren Jahren als erster Operetten-Tenor am Breslauer Stadttheater tätig und ist heute der erklärte Liebling des

Breslauer Publikums. Wir können der rührigen Direktion nur Dank sagen, daß sie unserem Publikum stets willkommene Abwechslung bietet. Frä. Welsner, welche einige Tage indisponiert war, wird gleichfalls am Donnerstag wieder auftreten. Da „Wiener Blut“ zudem mit ganz neuer Kostümausstattung, und vor allen Dingen seitens der Regie vorzüglich ausgearbeitet ist, steht uns ein äußerst genussreicher Abend bevor.

(Am Apollo-Theater) finden nur noch zwei Vorstellungen des vorzüglichen Spielplans mit dem Kanonik König Harris, den drei Bären, dem Imitator Kalkoff sowie dem Wulfsen-Trio statt. Ab 1. Februar wird die Direktion ein regelrechtes Faustnahts-Programm mit nur komischen Nummern bringen. Der Hauptschlag der dieses Spielplans dürfte wohl die Mofasch-Gruppe mit ihrer tollen Pantomime „Ein fideles Gefängnis“ werden.

*** (Alle Militärspflichtige),** die ihre Anmeldung zur Stammrolle noch nicht bewirkt haben, werden darauf hingewiesen, daß der letzte Termin zur Anmeldung am Donnerstag, den 31. ds. Mts. nachmittags ist.

*** (Auf der Straße Grunau-Doberhörsdorf)** ist der Betrieb nunmehr wieder aufgenommen worden.

*** (Die Gründung der Kleinbahn-Mitengesellschaft Horka-Rothenburg-Preibitz)** hat am 24. d. M. in Görlitz notariell stattgefunden.

*** Darmbrunn, 28. Januar.** (Der hiesige Gewerbeverein S.-D.) hielt am Sonnabend vor acht Tagen hier eine Sitzung ab. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Hofmann eröffnet. Dieser gab zunächst die Veränderung im Ortsverein bekannt. Der Kasienbericht wurde genehmigt. Als Delegierter zum Verbandstag wird Herr Feldmann-Hirschberg gewählt. Ueber die Ortsverbandssammlung berichtet Herr Böschel. Die Anschaffung einer kleinen Handdruckeri wird abgelehnt, doch soll eine neue Preisanfrage erfolgen. Es wird dann eine ordentliche Revision der Bibliothek beantragt, sowie eine Strafe eingeführt für die, welche die Bücher länger als vier Wochen behalten. Die Frage, ob ein Mitglied, welches unter einem Jahr beim Verein ist und nicht bezugsberechtigt ist, im Falle der Arbeitslosigkeit die Beiträge abgehempelt erhalten soll oder nicht, wurde dahin beantwortet, daß dies nur bei ganz regen Mitgliedern geschehen soll und zwar von Fall zu Fall. Ein Mastenball findet Sonnabend, den 2. Februar, statt. Hieran schloß sich eine gemütliche Fibelitas.

*** Jauer, 28. Januar.** (Brände.) Gestern abend brach in Prosen in einer zum Altchen Gute gehörigen majestätischen Scheune Feuer aus, das binnen kurzem das Gebäude mit reichem Inhalt vernichtete. Die Entstehungsurache ist unbekannt. In Jägendorf brannte die Besingung des Korbmachers Seifert nieder. Möbel, Kleider usw. wurden ein Raub der Flammen; nur mit Mühe gelang es, die fünf Kinder zu retten. Die Versicherung ist nur niedrig.

wb. Jabrte, 29. Januar. (Letzte Schicht.) Auf der Brandenburggrube ist in letzter Nacht ein Zimmerhauer durch die Förderseile totgequetscht worden.

Letzte Telegramme.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Paris, 29. Januar. Ungefähr 30 Bischöfe hielten gestern im Hause des konservativen Deputierten Denuys Cochin unter Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs Richard eine Versammlung ab, in der die vom Bischof von Orleans aus Rom zurückgebrachte vom Papste genehmigte Erklärung angenommen wurde. In dieser Erklärung, deren Wortlaut bereits in der letzten Bischofsversammlung im Schlosse la Muette festgelegt ist, und die heute vom „Figaro“ veröffentlicht wird, heißt es u. a.: Wir halten unerschütterlich den allgemeinen Einspruch gegen das Trennungsgesetz und die anderen darauf bezüglichen Bestimmungen aufrecht. Gemeinsam mit dem heiligen Vater verlangen wir für die Kirche Frankreichs Achtung ihrer Hierarchie und Unverletzlichkeit ihrer Güter und ihrer Freiheit. Die kirchlichen Güter, deren wir in unwürdiger Weise beraubt wurden, werden unaufhörlich von ihren rechtmäßigen Besitzern beansprucht werden, an deren Stelle ohne besondere Ermächtigung des Papstes Niemand auch nur vorübergehend treten kann. In dem gegenwärtigen Kampfe wollen wir alles aufbieten, um bis zum letzten Augenblicke die Ausübung des öffentlichen Gottesdienstes in unseren Kirchen zu ermöglichen und die geweihten Orte gegen jede Profanierung zu verteidigen. Ausschließlich zu diesem Behufe werden wir uns herbeilassen, einen Versuch zur Organisation des öffentlichen Gottesdienstes zu machen, wenn die Unklarheiten gewisser Bestimmungen des Gesetzes von 1907 beseitigt werden. Ein zwischen den Präfecten oder Bürgermeistern einerseits und den Bischöfen oder Pfarrern andererseits abgeschlossener Vertrag wird entsprechend dem Wortlaut des Gesetzes den geistlichen Mißbrauch der gottesdienstlichen Gebäude sichern können. Bezüglich dieses Vertrages legt das Gesetz den zivilen Parteien nur die Bedingung auf, daß der Mißbrauch unentgeltlich sei. Wir erklären, daß der Mißbrauchvertrag entweder über all angenommen werde oder daß wir ihn nirgends annehmen. Diese Verträge werden erst von dem Augenblick an in Geltung treten, in dem die Klauseln einstimmig von den Vertretern der Gemeinde oder den sonstigen Behörden genehmigt sein werden. Das ganze Land wird unsere Bedingungen zu würdigen wissen, es wird sehen, daß wir nur das Heil der uns anvertrauten Seelen im Auge hatten. Der Erklärung liegt ein Schema eines solchen zwischen den Geistlichen und Bürgermeistern abzuschließenden Vertrages bei, dem zufolge es den Pfarrern u. a. die Kirchenpolizei überlassen wird, abgesehen von solchen Pfarrern, wo der Bürgermeister zur Wiederherstellung der gestörten Ordnung einzuschreiten genötigt sein würde.

Russland.

Obeffa, 29. Januar. Ein Kapitän der russischen Schiffahrtsgesellschaft wurde von zwei streitenden Matrosen erschossen. Von der Polizei verfolgt, verletzte einer der Matrosen einige Polizisten. Er wurde selbst verwundet und festgenommen. Der andere erschoss zwei Schutze, einen Gendarm und sich selbst.

Baku, 29. Januar. Der auf den Naphthanwerken ausgebrochene Aufruhr gewinnt an Ausdehnung. Bisher haben sich ihm 7000 Arbeiter auf 4 Werken angeschlossen. Die Forderungen der Arbeiter beziehen sich unter anderem auf Gratifikationen für 1906 in Höhe von 20 bis 80 Prozent des Jahreslohnes. Die Arbeiter planen einen Generalstreik, um auf die Verhandlungen der Industriellen mit den Delegierten der Arbeiter einen Druck auszuüben. Man fürchtet, daß die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit seitens der Firma Bentendorff zu Verwicklungen auf den Werken anderer Firmen führen wird.

Zu den Wahlen.

Moskau, 29. Jan. Nach amtlicher Feststellung kommt im hiesigen Wahlkreise nicht die freisinnige Volkspartei, sondern die Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten in die Stichwahl.

Die Grubenkatastrophe.

Metz, 29. Januar. Der Berichterstatter des „Lorrain“ meldet, er habe am Ort des Grubenunglücks selbst erfahren und festgestellt, daß gestern morgen 488 Bergleute in die Gänge der fünften Tiefbauföhle eingefahren waren. 88 Leichen liegen an der Unglücksstätte. Von den 23 Schwerverletzten, die nach dem Neufürchener Knappschafslagarret gebracht wurden, sollen bereits 13 gestorben sein, so daß die Zahl der Toten, die bis jetzt herausgezogen wurden, 76 betrage. Die Zahl der noch unten befindlichen und, wie es heißt, verlorebenen Bergleute scheint aber bedeutend höher zu sein, als angenommen wurde. Von den 488 eingefahrenen Bergleuten habe sich die Zahl von 60 Mann nach der Heintzgrube retten können.

Metz, 29. Januar. Aus Metzen wird hierher gemeldet, daß die dortige Berginspektion bestätigt, daß 77 Tote zu Tage gefördert wurden. Die Zahl der Eingefahrenen wird von der Berginspektion auf 168 angegeben mit der Bemerkung, daß sichere Angaben aber nicht gemacht werden könnten.

Saarbrücken, 29. Januar. Die Bergwerksdirektion gibt bekannt, daß heute Morgen die Rettungsarbeiten auf der Grube „Neben“ wieder aufgenommen wurden. Die Zahl der Toten beträgt 148, sie kann aber auch höher sein.

Berlin, 29. Januar. Der Kaiser entsandte den Prinzen Friedrich Leopold nach der Unglücksstätte der Grube „Neben“ mit dem Auftrage, sich über die Lage dort zu informieren und ihm Bericht zu erstatten.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses faßte folgende Resolution: Die Budgetkommission spricht ihr tiefstes Mitgefühl mit dem schrecklichen Unglück aus, welches am 28. d. M. auf der Grube „Neben“ so vielen braven Bergleuten das Leben gekostet hat und durch welches so viele schwer verletzt wurden. Die Budgetkommission erwartet, daß die königliche Staatsregierung ihr Gelegentlichkeit gibt, diesem Mitgefühl praktischen Ausdruck zu geben, insbesondere durch schnelle Fürsorge für die Verletzten und Hinterbliebenen.

Das Grubenunglück in Frankreich.

Liévin, 29. Januar. Von den 812 Bergleuten, die heute früh in den Schacht herabgestiegen waren, kommen immer mehr zu Tage; es fehlen jedoch noch mehr als 50, die, wie es heißt, bei den verschiedenen Rettungsarbeiten in der Tiefe beschäftigt sind. Zahlreiche Direktoren der in der Nähe befindlichen Gruben sind zur Stelle. Man bemerkt auch eine Gruppe Rettungsmannschaften aus Courrières, die mit ihrer besonderen Ausrüstung angekommen sind.

Liévin, 29. Januar. In Schacht 3, wo die Explosion schlagender Wetter stattfand, arbeiten nur etwa 60 Arbeiter. Auf den übrigen Schächten ist die volle Arbeiterzahl tätig. In der Bevölkerung gibt sich große Anteilnahme an dem Unglück auf der Grube Neben kund.

Verchiedenes.

Berlin, 29. Januar. Der Kaiser erließ an seinem Geburts-tage folgende Kabinettsorder: „Ich will die anlässlich unserer Silberhochzeit von Schülern und Schülerinnen höherer Schulen für Marinezwecke gesammelten Geldmittel im Betrage von 100.000 Mark zu einer bei dem Reichsmarineamt zu vereinigenden Stiftung für Schiffsjungen Meiner Marine vereinigen, deren Zinsen zu Unterstützungen und zur Förderung der Berufsfreudigkeit und gesundem Sportsinn verwendet werden sollen. Ich bin überzeugt, daß Ich mit einer solchen, in erster Linie der Marinejugend aus den unbemittelten Schichten des Volkes zugute kommenden Stiftung, welche als Gehuldung des so wichtigen Unteroffiziersersatzes der Marine wirken wird, im Sinne der freundlichen Spender der Geldmittel handele.“
gez. Wilhelm I. R.

Dortmund, 29. Januar. Die Rehnoldigemeinde wählte anstelle des nicht befähigten Pfarrers Cesar mit großer Mehrheit den Pfarrer der deutsch-evangelischen Gemeinde in Sull, Licentiat Göb.

Riga, 29. Januar. Im Rigatischen Meerbusen wurden gestern Abend in der Nähe des Kurortes Dabbeln 14 Fischer auf einer Eis-

scholle ins Meer getrieben. Zwei Stunden später gingen zu ihrer Rettung aus Riga ein Eisbrecher und ein Privatdampfer ab. Südostwind und wolkenloser Himmel lassen die Hoffnung auf Rettung zu. An der Küste lodern die Scheiterhaufen zeigen den Dampfern die Richtung an.

London, 29. Januar. Der ganze Stamm der Beninfaur hat sich, wie „Daily Telegraph“ aus Langer meldet, den scherzhaften Truppen ergeben. Naisuli hat seine Zusage zu den in den Bergen wohnenden Beni Aros genommen.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 29. Januar. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Breslauer Elektrische 123 3/4, Gr.-Strehliher Zement 152 1/2, Feldmühle Cellulose 178, Kramsta Leinen 143 Prozent.

Das Geschäft bewegte sich heute wieder in den allerngigsten Grenzen, wie schon die sehr geringe Anzahl der zur ersten Notiz gelangten, vorstehend angeführten Kurse beweist. Auch im weiteren Verlaufe trat eine merkwürdige Belebung nicht ein, und die Tendenz war fast auf allen Wertgebieten schwach. Der Grund hierfür ist in der Hauptsache in der ungünstigen Haltung des New Yorker Effektenmarktes zu suchen, und als Begleiterscheinung sind Realisationen zu nennen. Angesichts des nicht teuren Geldstandes für Kolonisationszwecke (5 1/2 bis 6 Prozent) hätte die Spekulation wohl davon Gebrauch gemacht, im Hinblick auf New York aber zog man es meist vor, sich von Engagements zu entlasten. Auf dem Bahnenmarkte konnten Canada Pacific ihren Kursstand gut behaupten, dagegen blühten Lombarden auf Wien 1 1/2 Prozent ein. Die Höhe der Inhaberssumme (50 Millionen Kronen) wirkte verstimmend, sodaß aus der Prämienklärung Material an den Markt kam. Türkenlose ließen um 3/4 Mark nach. Auf dem Gebiete der Montanaktien konnten sich Laurahütte und Donnersmarkt aufbessern, die übrigen gingen zurück; Hohenlohe stärker angeboten. — 1 3/4 Prozent.

Heimische Fonds blieben sehr still; 3prozentige Pfandbriefe waren nachgegeben. Auch fremde Renten hatten geringen Verkehr, nur Rumänier, namentlich konvertierte, waren beliebt.

Auf dem Kaffe-Industriemarkt waren Zement ruhig. Höchst stellten sich: Rhodun-Ruder + 0.40, Gräbischer Terrain + 1/2, Kramsta Leinen + 2 3/4, Breslauer Elektrische + 1/4 Prozent. Schwächer lagen: Cellulose Feldmühle — 0.60, Linde Wagenbau — 1 1/2, Hofmann Waggon — 2 1/4, Breslauer Straßenbahn — 0.40, Malz — 1 Prozent.

Banken wenig verändert.

Berliner Fondsbörse.


Berlin, 29. Januar. Die Infolvenz einer hiesigen kleinen Spekulationsfirma und der ungünstige Verlauf der gestrigen New Yorker Börse wirkten bei Beginn verstimmend und lähmten die Unternehmungslust. Auch die Unsicherheit bezüglich der über die angeblich geplante Fusion von Rhönig und Nordstern umlaufenden Gerüchte wirkte nachteilig ein. Amerikanische Bahnen erheblich gedrückt zumteil auf Zwangsverkäufe, während in Hochumern angeblich Deckungen für die insolvente Firma vorgenommen wurden, die um 1 1/2 Prozent stiegen. Lombarden weichend und angeboten. Industriewerte meist niedriger, Rhönig rückgängig, dagegen Nordstern 10 Proz. höher, 399, später abgeschwächt. Konsolidationen 4 Proz., Harpener 2 Proz. niedriger. Bankenmarkt behauptet, zumteil sogar gebessert, ebenso Deutsche und Russenbank; letztere auf Petersb. Anregung. Russ. Fonds auf Paris und Petersburg fest. Schiffahrtsakt. nicht behauptet. Späterhin Verkehr unbehelst, Industriekt. weit, abgr schwächt. Tägliches Geld 4 Prozent, über Ultimo 6 Prozent. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. Ueber das Fusions-Projekt Rhönig-Nordstern verlautete gerüchweise, daß je eine Nordstern-Aktie gegen zwei Rhönigaktien in Umtausch gegeben werden sollen. Dynamit steigend. Zum Schluß matt auf die Schwäche der Industriewerte des Kaffeemarktes.

In dritter Börsensunde träge ohne nennenswerte Verschärfungen. Industriewerte des Kaffeemarktes matt auf die Schwankungen der Montanaktien im freien Verkehr.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 29. Januar. Infolge der ernsteren Ermattung Nordamerikas war hier das Angebot von Weizen etwas entgegenkommender. Der Umsatz blieb jedoch schwach. Roggen anfangs bei spärlichen Verkäufen ziemlich fest, ermattete später, als sich wenig Angebot zeigte. Nordrußland scheint einigermaßen fest zu sein. Hafer war träge, aber ziemlich preisshaltend. Weisbares Getreide gut veräußert. Rüböl bei beschränktem Umsatz merklich gehoben. Wetter: Lauschnee.

Hohenlohe'sche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen
billig und nahrhaft. 
Bewährte Kindermahrung

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnittlinie.

Hierzu ein Beiblatt.

H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35

Telefon 352. * Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Größtes Spezialgeschäft für Pelzwaren.

Pelz-Colliers

schwarz Kanin von 1,75 an
 (Murrel) • 3,50 •
 Nerz • 3,25 •
 Nutria (Sumpfbiber) • 3,50 •

Hochelegante Stolas

in den modernsten Pelzarten:
 Zobel, Edel- und Stein-
 Marder, Nerz, Echt Seal,
 Persianer, Alaska-Fuchs,
 sowie die verschiedensten
 Fuchsarten, Sealbism
 etc in größter Auswahl.

Pelz-Jäckchen,

das feinste und eleganteste Kleidungsstück, in den ver-
 schiedensten Pelzarten u. Façons, hochaparte Ausführungen.
 Umarbeiten von Pelz-Cap'es, in Jäckchen nach
 jeder gewünschten Façon, bei billigster Preisberechnung.

Damen- und Herrenpelze

fertigt in eigener Werkstatt.

Beste Referenzen zur Verfügung.
 Hochelegante, neueste Façons.
 Modenbilder der größten in- und ausländischen
 Häuser zur gest. Benutzung.
 Alle anderen in die Branche fallenden Artikel zu
 ganz enorm billigen Preisen.

Man achte ganz besonders darauf, Pelzwaren
 aller Art nur bei einem tüchtigen Fach-
 mann zu kaufen. Einkäufer anderer
 Branchen besitzen in den seltensten Fällen die
 unbedingt erforderliche Fähigkeit, Pelzwaren auf ihre Güte
 und vor allen Dingen Qualität zu tagieren.

Kaufen Sie nur bei einem Kürschner
 „Pelzwaren“.
 Lieferung nach auswärts franco.
 Auswahlendungen und Anfragen beordere um-
 gehend.
 Besichtigung meines enorm großen Lagers ohne
 Kaufzwang gestattet und erwünscht.

H. Grollmus, Kürschnermeister.

H. Müller, Bürstentfabrikant,

Markt 52, Kornlaube.

Gut sortiertes Lager in Bürsten für Toilette u. Hausbedarf,
 Schwämme und Fensterleder, Kämme, Pinsel,
 Rohrklopfer, Pa. Scheuertuch, Türvorleger,
 Marktnetze, Wäschelein., Wascheklammern etc.
 Solide Preise. — Reelle Bedienung.
 Rabatt - Sparvereinsmarken.

Eine elegante
Ladeneinrichtung

ist sofort spottbillig zu verkaufen.
 Ernst Friedrich,
 Sattlermeister, Schreiberhan.

Lohnlisten u. Wochenzettel

vorrätig im
 „Boten a. d. Rsgb.“

Billig! Großer Fischmarkt! Billig!

Donnerstag von 8—12 Uhr auf dem Markt:
 — Praecht. welscher Cabllau — Feinster gross. Schellfisch
 blank. Fleisch, 1Pfd. nur 20 Pfg. 1 Pfund nur 28 Pfg.
 Der beliebte tolle **Seal** (zum Einkochen vorzüglich).
 — Grosse frische grüne Keringe, 1 Pfd. 15 Pfg. —
 — Direkt frisch aus der Mähderei eintreffend: —
 Prima Fettsproten (Nieler Mähderei) 1 Pfund nur 35 Pfg.
 4 Pfund-Kiste nur 95 Pfg.
 Prima Fettbücklinge (enorm billig), Stück nur 5 Pf.,
 Kiste 40 Stück nur 1,60 Mk.
Neu! Biesenmakrelen-Bücklinge. Neu!
 (praecht. fett. Fisch, St. bis 3/4 Pfd. schwer), 2 St. nur 25 Pfg.
 Grosse geräucherte Schellfische Praecht. rotfleisch. Knocherlauchs
 Stück 8—15 Pfg. 1/2 Pfund nur 58 Pfg.

Mexmer's Thee

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei: A. Scholtz,
 Fernspr. 250, Bahnhofsstraße 64 und Lichte Burgstraße 1 in
 Hirschberg, und Kurt Haenisch, Apotheke in Kupfer-
 berg, Fernspr. 2, Amt Jannowitz.

Wollen Sie
 etwas feines essen, dann beziehen
 Sie mein ff. delikates
Pflaumenmus
 dasselbe schmeckt prachtvoll.

Ein Eimer	25 Pfd.	3,90 M.
• mit Teller	18	3,25
• od. Topf	10	2,00
Ein Topf	22	3,90
	26	4,25
	32	5,25
Abwaschschüssel	36	6,00
Eine Wanne	18	3,75
	25	5,00
	50	8,50
Kübel 35 bis 60 Pfd.	1 Pfd.	14 Pfg.
Fässer 70	150	1
	200	500
	1	12

ab hier Nachnahme oder Vorein-
 sendung. Emailgeschirre und
 Fässer vollständig frei.

J.A. Scholtze Konservenfabrik
 Magdeburg 29

Wer verreist und einen meiner
 tadellosen Koffer kauft, erreicht
 unbedingt zuvorkommende, gute
 Aufnahme.

Meine Koffer
 und
Taschen
 sind allen voran.
Vielhauer's Tischlerei.

Reste
 für Röcke, Kleider und Kostüme
 empfiehlt spottbillig
Fr. Anna Breuer,
 Untere Promenade 17, part.

Familienglück!
 Frauenschutzapparat nebst
 Schutzpulver M. 10,50. Erfolgs-
 sicher. Handhabung kinderleicht.
Med. Versand-Haus
 Charlottenburg bei Berlin,
 Wilmersdorferstraße 156.

Rucksäcke,
 Gummihosenträger,
 Einkaufstaschen, sehr haltbar
 Portemonnaies und Zigarren-
 taschen
 kauft man billig bei
J. Schmidt, Sattlermeister,
 Markt, Lindenstraße.

Porto, sah, frachtfrei g. Nachn.
 Neue
 Salz
 Woll
Heringe
 Rog. u. Milch ff. Größe und
 ff. Geschm. Tafelware 1/2 Taf
 12 M. 1/2 Taf 6 1/2 M.
 450 Neue ff. Salzheringe M
 vollfett, bestkates, zart.
 12 M. 1/2 Taf 6 1/2 M. Dof. ca 803 M.
 Dof. gr. Brath. 2 1/2! Kollm. 3 M.
Otto Kaiser, Zwinomünde 16.

Martin Meichner, Zwota i. S.
 Harmonika-Fabrik.
 Vorteilhafteste Bezugsquelle in
 (liefern) Zugharmonikas, als
 Spezialität 2, 3, 4, 6-
 köbrig, 1, 2, dreifach in
 verschiedenen Sorten, zu staunend
 sehr billigen Preisen und doch nur
 gute Ware. — Versand gegen
 Nachnahme. — Garantie: Zu-
 rücknahme und Geld retour.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Ver-
 irrungen Erkrankte ist das herrliche
 Werk:
Dr. Retar's
Selbstwahrung
 81. Auf. Mit 17 Abbild. Preis 3 Mark.
 Les es Jeder, der an den Folgen
 solcher Laster leidet. Tausende ver-
 stellen. Zu beziehen durch das
 Verlags-Magazin Leipzig,
 Baumarkt 21, sowie durch jede
 Buchhandlung.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. h. die zur Abdruck gelangten „Sotales und Provinzialles“ sowie für die Abdruckten „Lages-Blattigkeiten“ und
 „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dresler und für die Anzeigen: A. Klein.
 Verlag und Druck: Verlags-Gesellschaft „Boten aus dem Riesengebirge“ (A. Klein), sämtlich in Striebsberg. — Telegramm-Adresse: Boten Striebsberg-Str.

Am 27. d. M. entschlief sanft nach laugen, mit seltener Geduld ertragenen schweren Leiden unsere gute, stets sorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwitwete Frau Fleischermeister

Johanne Blümel,
geb. Selbig

im Alter von 81 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Soberröhrsdorf und Girschberg.

Beerdigung: Freitag nachmittag 1 Uhr.



Palm
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral, eine Fettseife erst. Ranges.
Preis 25 Pfg.
Lanolinfabrik Martinikenfelde,
Charlottenburg, Salzstr. 18.
Auch bei Lanolin-Toilette Cream-Lanolin achte man auf die Marke „Pfeilring“.



wird garantiert durch die
MARKE „PFEILRING“

Montag früh 2 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter, verw. Frau Drechslermeister

Joh. Vogel,
geb. Ehrenberg.

Dies zeigen tiefbetrübt an die tr. Hinterbliebenen:

Familie Hoffmann,
Erdmannsdorf, d. 30. 1. 07.

Beerdigung findet Donnerstag 1 1/2 Uhr vom Familienhause Nr. 2 aus statt.

Heirat v. j. h. b. j. Krl. m. 80,000 M. Verm. u. bitt. Herr., w. a. o. Verm., bei den. f. eine rasche Heirat Hindern. vorl. ihre nichtanon. Off. u. „Harmonie“ Berlin, Postamt Lichtenbergerstr., zu richten.

Der anonyme Briefschreiber wird gebeten, seine Korrespondenz fortzusetzen, da wir bei jetziger Kälte das Papier sehr gut zum Schreiben verwenden können.
Girschberg, im Januar 1907.
L. St. u. S. W.

Mademoiselle Raffaelli
donne des leçons de conversation française. Promenade 27a chez Mme Heilborn.

Wer erweist Schönschreibkund?
Off. A B 13 a. d. Exped. d. B.

Zur prompten Lieferung sämtlicher in- und ausländischer

Zeitschriften
sowie meines gut eingerichteten

Journal-Lesezirkels
von Mk. 1,50 v. Vierteljahr an empfiehlt sich

Heinrich Springer, Buchhandlung,
Schildauerstraße 27.

Ein möbl. Zimmer zu vermiet. Greiffenbergerstraße Nr. 29.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet. Inspektorsstraße 2, 2. Etage rechts.

Möbl. Z. m. od. o. Penf. z. v. i. Gasthof „S. Schwan“, a. Bahnh.

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. 1. 2. zu verm. Selterstraße 10.

300 Zentner Speisekartoffeln,
60 Ztr. Mecklenburger Saatkartoffeln, Magn. bon., sowie Pferde- u. Mohrrüben empfiehlt W. Kallus, Markt Nr. 35.

200—300 Ztr. Gerste
sucht zu kauf. Molkerei Fischbach.

Krummstroh
kauft Girschberger Brauhaus.

Siedestroh kauft Peschelt.

Haferspreu
und Aftrich suche zu kaufen. Erb. bitte Offerten mit Preis.
Zaesch, Petersdorf i. R.

Vermietungen.

Spar- und Bauverein,
G. m. b. H., Girschberg.
In unserem Hause Linkestraße Nr. 24 ist eine Wohnung von 2 Zimmern per 1. April zu vermieten. Meldungen bei Herrn Hausverwalter Scheffel.
Der Vorstand.

Möbl. Z. zu verm. Linkestr. 23.

Frdl. möbl. Zimmer m. Penf. zu vermieten Schützenstraße 25.

Wohnung,
zum 1. April untere Etage einer Villa in Erdmannsdorf zu vermieten. Zu erfrag. b. Fritz Paul.

Schüler,
w. die höh. Schulen besuch. woll., sind. gute Pension, liebev. u. gewissensh. Pflege zu mäßig. Preis. bei Wilhelm Reisch, Liegnitz, Hedwigstraße Nr. 39.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst Beigelaß u. Gartenbenutzung v. 1. April zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Wohnung zu verm. Rapsenstr. 1.
2 Stuben, Küche, Entree u. Zubehör 1. 4. zu verm. Linkestr. 10.

Freundliche Wohnung
im 1. Stock, bestehend aus 3 Z., Küche und reichlich Zubehör, mit Gartenbenutzung, ist zu vermiet. Gunnersdorf, Warmbrunnerstr. 4.

Freundliche, helle Stube per 1. April zu vermieten.
Dürl Nr. 18.

Ein Laden mit Wohnung
und Werkstätte, passend für Klempner oder Sattler, da keiner am Orte, ist vom 1. April ab zu vermieten. Näh. bei Ernst Maiwald, Nieder-Schreiberhaus.

M. Laden m. Wohn. od. kleines, gutgeh. Geschäft (al. w. Branche) hier od. in belebt. Sommerfrische, z. pacht. gej. Off. m. Pr. u. M 54 an die Exped. des „Boten“ erbet.

2 Stub. u. Küche werd. v. ein. kinderlos. Ehep. z. 1. 4. zu miet. gesucht, wenn mögl. in d. Nähe d. Bahnhofes. Offerten unter 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres herzlich guten Vaters, des Hausbesitzers

Heinrich Rothe
sagen wir allen von nah u. fern u. für die vielen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank. Besonders dem Hrn. Pastor Saubergzweig für trostreiche Worte, der Frau v. Rothenhan, einigen Nachbarn sowie unsern lieben Hausbewohnern für liebevolle Unterstützung bei der Krankheit, u. der Gemeindegemeinschaft für treue Dienste den allerherzlichsten Dank.
Dürl, den 28. Jan. 07.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Holz = Verkauf
im königlichen Schlosspark in Erdmannsdorf.

Mittwoch, den 6. Februar, Vormittags 9 Uhr, sollen an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich bare Bezahlg. verkauft werden:

50 Stämme, Nuss-Stämme und Stiele von Eichen, Buchen, Tannen, Erlen, Ahorn,
Brennholz und Reisig.
Zusammenkunft der Käufer am Schloß.
Meier, königl. Hofgärtner.

Gunnersdorf.
Alle 1887 geborenen, hier wohnhaften, oder sich dauernd aufhaltenden jungen Leute, welche zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt sind, machen wir auf die hieran hängenden Bekanntmachungen des Herrn Zivil-Vorsitzenden der Ersatz-Kommission zu Girschberg vom 24. Januar 1907 hiermit aufmerksam.
Der Gemeinde-Vorstand.

Wer Bedarf in Schneiderei-Artikeln hat, speziell Besätze, Knöpfe und Buttons, sollte zuerst im Carl Zimmer'schen Ausverkauf Nachfrage halten, die Auswahl ist sehr groß und die Preise sind doch erheblich billiger wie in jedem anderen Geschäfte.

Romane f. b. abzugeben. Zu erfr. Viehmarktstraße 6a.
Gen und Hafersiroh zu verkaufen. Ober-Gunnersdorf Nr. 83.

Heirats-Gesuch.

Älterer Witwer, eogl. Hausbesitzer u. Geschäftsmann, sucht, da es ihm an passender Gelegenheit fehlt, eine tüchtige Lebensgefährtin. Fräulein oder Witwe, ledig, bevorzugt, ohne Anhang, mit etwas Vermögen, von angenehmem, liebevollem und edlen Charakter, welche auf das ernste u. reelle Gesuch reflektieren, wollen ihre werte Adresse nebst Photographie und Verhaltungsregeln unter R G 100 postlagernd Girschberg a. S. niederlegen.

H. Grollmus

Hirschberg i. Schl., Markt 35

Telefon 352. * Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Größtes Spezialgeschäft für Pelzwaren.

Pelz-Colliers

schwarz Kanin von 1,75 an
Murmel . 3,50 .
Nerz . 3,25 .
Nutria (Sumpfbiber) . 3,50 .

Hohelegante Stolas

in den modernsten Pelzarten:
Zobel, Edel- und Stein-
Marder, Nerz, Echt Seal,
Persianer, Alaska-Fuchs,
sowie die verschiedensten
Fuchsarten, Sealbisam
ete in größter Auswahl.

Pelz-Jäckchen,

das Feinste und eleganteste Kleidungsstück, in den ver-
schiedensten Pelzarten u. Façons, hochaparte Ausführungen.
Umarbeiten von Pelz-Cap'es, in Jäckchen nach
jeder gewünschten Façon, bei billigster Preisberechnung.

Damen- und Herrenpelze

fertige in eigener Werkstatt.

Beste Referenzen zur Verfügung.
Hohelegante, neueste Façons.
Modenbilder der größten in- und ausländischen
Säuler zur gefl. Benutzung.
Alle anderen in die Branche fallenden Artikel zu
ganz enorm billigen Preisen.

Man achte ganz besonders darauf, Pelzwaren
aller Art nur bei einem tüchtigen Fach-
mann zu kaufen. Einkäufer anderer
Branchen besitzen in den seltensten Fällen die
unbedingt erforderliche Fähigkeit, Pelzwaren auf ihre Güte
und vor allen Dingen Qualität zu tagieren.

Kaufen Sie nur bei einem Kürschner
„Pelzwaren“.
Lieferung nach auswärts franko.
Auswahlsendungen und Aufträgen beordere un-
gehend.
Besichtigung meines enorm großen Lagers ohne
Kaufzwang gestattet und erwünscht.

H. Grollmus,

Kürschnermeister.

H. Müller, Bürstentfabrikant,

Markt 52, Kornlaube.

Gut sortiertes Lager in Bürsten für Toilette u. Hausbedarf,
Schwämme und Fensterleder, Kämme, Pinsel,
Bohrklopfer, Pa. Schenertuch, Türvorleger,
Marktnetze, Wäschelein., Wascheklammern etc.

Solide Preise. — Reelle Bedienung.

Rabatt - Sparvereinsmarken.

Eine elegante Ladeneinrichtung

ist sofort spottbillig zu verkaufen.
Ernst Friedrich,
Sattlermeister, Schreiberhan.

Lohnlisten u. Wochenzettel

vorrätig im
„Boten a. d. Rgb.“

Billig! Großer Fischmarkt! Billig!

Donnerstag von 8—12 Uhr auf dem Markt:
— Praachty. weißer Cablian — Feinster gross. Schellfisch
blank. Fleisch, 1 Pfd. nur 20 Pfg. 1 Pfund nur 28 Pfg.
Der beliebte fette Seel (zum Eintochen vorzüglich),
— Grosse frische grüne Keringe, 1 Pfd. 15 Pfg.
— Direkt frisch aus der Münderei eintreffend:
Prima Festsprotten (vieler Mäucherung) 1 Pfund nur 35 Pfg.
4 Pfund-Kiste nur 95 Pfg.
Prima Fettbücklinge (enorm billig), Stück nur 5 Pf.,
Kiste 40 Stück nur 1,60 Mk.
Neu! Biesenmakrelen-Bücklinge. Neu!
(praachty. fett. Fisch, St. bis 3/4 Pfd. schwer), 2 St. nur 25 Pfg.
Grosse geräucherte Schellfische Praachty. rotfleisch. Räucherlachs
Stück 8—15 Pfg. 1/2 Pfund nur 58 Pfg.

Mexmer's Thee

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei: H. Scholtz,
Fernspr. 250, Bahnhofsstraße 64 und Lichte Burgstraße 1 in
Hirschberg, und Kurt Haenisch, Apotheke in Kupfer-
berg, Fernspr. 2, Amt Jannowitz.

Wollen Sie
etwas feines essen, dann beziehen
Sie mein ff. delikates

Pflaumenmus

dasselbe schmeckt prachtvoll.

Ein Eimer	25 Pfd.	3,90 M.		
mit Teller	18	3,25		
od. Topf	10	2,00		
Ein Topf	22	3,90		
	26	4,25		
	32	5,25		
Abwaschschüssel	36	6,00		
Eine Wanne	18	3,75		
	25	5,00		
	50	8,50		
Kübel 35 bis 60 Pfd., 1 Pfd. 14 Pfg.				
Fässer 70	150	1	13	
	200	500	1	12

ab hier Nachnahme oder Vorein-
sendung. Emailgeschirre und
Fässer vollständig frei.

J.A. Scholtze, Konservfabrik
Magdeburg 29

Rucksäcke,

Gummihosenträger,
Einkaufstaschen, sehr haltbar
Portemonnaies und Zigarren-
taschen
kauft man billig bei

J. Schmidt, Sattlermeister,
Markt, Lindenseite.

Porto, sah, frachtfrei g. Nachn.

Neue
Salz
Woll

Heringe

Nog. u. Witk ff. Größe und
ff. Geschm. Tafelware 1/1 Jaf
12 M. 1/2 Jaf 6 1/2 M.
450 Neue ff. Salzheringe M
vorfest, delikates, hart.
12 M. 1/2 Jaf 6 1/2 M. Dof. ca 803 M.
Dof. gr. Brath. 2 1/2 Mollm. 3 M.
Otto Kaiser, Swinöwände 16.

Wer verreist und einen meiner
tadellosen Koffer kauft, erreicht
unbedingt zuvorkommende, gute
Aufnahme.

Meine Koffer

und
Taschen
sind allen voran.

Vielhauer's Tischlerei.

Reste

für Röcke, Kleider und Kostüme
empfiehlt spottbillig

Wwe. Anna Breuer,
Untere Promenade 17, part.

Familienglück!

Frauenschutzapparat nebst
Schutzpulver M. 10,50. Erfolgs-
sicher. Handhabung kinderleicht.

Med. Versand-Maus
Charlottenburg bei Berlin,
Wilmsdorferstraße 155.

Martin Meichsner, Zwota i. S.
Harmonika-Fabrik.

Vorteilhafteste Bezugsquelle in
Zugharmonikas, als
Spezialität 2, 3, 4, 6-
hörig, 1, 2, dreihörig in
verschiedenen Sorten, zu staunend
sehr billigen Preisen und doch nur
gute Ware. Versand gegen
Nachnahme. Garantie: Zu-
rücknahme und Geld retour.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das heilsame
Werk **Dr. Retan's**
Selbstbewahrung
St. Ann. Mt. u. Abbild. Preis 3 Mark.
Lesen es Jeder, der an den Folgen
solcher Laster leidet. Tausende ver-
stärken demselben ihre Wiederber-
euerungs-Magazine Leipzig,
Neumarkt 21, sowie durch jede
Buchhandlung.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes für den politischen Teil, d. h. bis zur Rubrik „Sokales und Provinziales“ sowie für die Rubriken „Lages-Verhältnisse“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Wirth; für den übrigen Teil: Redakteur Walther Dresler und für die Anzeigen: A. Klein. Verlag und Druck: „Boten a. d. Riefengebirge“ in Klein, sämtlich in Stralsund. — Telegramm-Adresse: „Bote Stralsund“.

Am 27. d. M. entschlief sanft nach langen, mit seltener Geduld ertragenen schweren Leiden unsere gute, stets sorgende Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,

die verwitwete Frau Fleischermeister
Johanne Blümel,
geb. Selbig

im Alter von 81 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bobersbühnsdorf und Girschberg.

Beerdigung: Freitag nachmittag 1 Uhr.

Montag früh 2½ Uhr ver-
schied nach längerem Leiden
unsere gute, treusorgende
Mutter, Schwieger- u. Groß-
mutter, verw. Frau Drechs-
lermeister

Joh. Vogel,
geb. Ehrenberg.

Dies zeigen tiefbetrubt an
die tr. Hinterbliebenen:

Familie Hoffmann.
Erdmannsdorf, d. 30. 1. 07.

Beerdigung findet Don-
nerstag 1½ Uhr vom Fa-
milienhause Nr. 2 aus statt.

Für die vielen Beweise
herzlicher Teilnahme beim
Scheidens unseres herz-
guten Vaters, des Haus-
stehers

Heinrich Rothe

sagen wir allen von nah u.
fern u. für die vielen Kranz-
spenden unseren herzlichsten
Dank. Besonders dem Hrn.
Pastor Saubergzweig für
trophreiche Worte, der Frau
v. Rothenhan, einigen Nach-
barn sowie unsern lieben
Hausbewohnern für liebe-
volle Unterstützung bei der
Krankheit, u. der Gemeindeg-
schwester für treue Dienste
den allerherzlichsten Dank.
Dursl, den 28. Jan. 07.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Heirats- Gesuch.

Älterer Witwer, evgl., Haus-
besitzer u. Geschäftsmann, sucht,
da es ihm an passender Gelegen-
heit fehlt, eine tüchtige Lebens-
gefährtin. Fräulein oder Witwe,
lebhafte, besorgend, ohne Anhang,
mit etwas Vermögen, von angen.
Neuern, liebevollen und edlen
Charakter, welche auf das ernst-
gemeinte u. reelle Gesuch reflek-
tieren, wollen ihre werthe Adresse
nebst Photographie und Verhält-
nisse unter R G 100 postlagernd
Girschberg a. O. niederlegen.

Heirat w. j. h. b. i. d. Krl. m. 80,000
M. Verm. u. bitt. Herr., w. a. o.
Verm., bei den. f. eine rasche Heir.
t. Hindern. vorl., ihre nichtanon.
Off. u. „Harmonie“ Berlin, Post-
amt Lichtenbergerstr., zu richten.

Der anonyme Briefschreiber
wird gebeten, seine Korrespondenz
fortzusetzen, da wir bei jetziger
Kälte das Papier sehr gut zum
Heizen verwenden können.
Girschberg, im Januar 1907.
L. St. u. G. W.

Mademoiselle Raffaelli

donne des leçons de conversation
française. Promenade 27a chez
M^{me} Heilborn.

Wer erleiht Schönschreibstund?
Off. A B 13 a. d. Exped. d. B.

Holz = Verkauf

im königlichen Schlosspark in
Erdmannsdorf.

Mittwoch, den 6. Februar,
Vormittags 9 Uhr,

sollen an Ort und Stelle meist-
bietend gegen gleich bare Bezahlg.
verkauft werden:

50 Stämme, Auf-Stüde und
Stiele von Eichen, Buchen,
Tannen, Erlen, Ahorn.

Brennholz und Reisig.
Zusammenkunft der Käufer am
Schloß.

Meier, königl. Hofgärtner.

Gunnersdorf.

Alle 1887 geborenen, hier
wohnhaften, oder sich dauernd
aufhaltenden jungen Leute, welche
zum einjährig-freiwilligen Dienst
berechtigt sind, machen wir auf
die hieramts aushängenden Bes-
tandmachungen des Herrn Zivil-
Vorstehenden der Ersatz-Kom-
mission zu Girschberg vom 24.
Januar 1907 hiermit aufmerk-
sam. Der Gemeinde-Vorstand.

Wer Bedarf in Schneiderei-
Artikeln hat, speziell Besäße,
Knöpfe und Zutaten, sollte zuerst
in Carl Zimmer'schen Ausver-
kauf Nachfrage halten, die Aus-
wahl ist sehr groß und die Preise
sind doch erheblich billiger wie in
jedem anderen Geschäft.

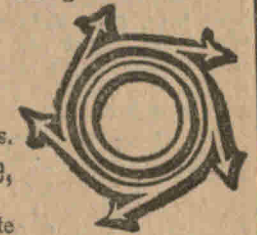
Romane f. b. abzugl. Zu erste.
Viehmarktstraße 6a.

Heu und Saserstroh zu verkauf.
Ober-Gunnersdorf Nr. 82.

Salmir

Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen.
braten u. backen

wird garantiert durch die



MARKE „PFEILRING“

Lanolin- Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral, eine Fettseife erst. Ranges.

Preis 25 Pfg. Lanolinfabrik Martinikenfelde,
Charlottenburg, Salzstr. 18.

Auch bei Lanolin-Toilette Cream-Lanolin achte
man auf die Marke „Pfeilring“.

Zur prompten Lieferung sämt-
licher in- und ausländischer

Zeitschriften

sowie meines gut eingerichteten

Journal-Lesezirkels

von Mf. 1.50 p. Vierteljahr an
empfehlen sich

Heinrich Springer, Buchhandlung,
Schilddauerstraße 27.

300 Zentner Speisekartoffeln,
60 Ztr. Mecklenburger Saatkart-
toffeln, Magn. bon., sowie Pferde-
Mohrrüben empfiehlt P. Kallus,
Markt Nr. 35.

200—300 Ztr. Gerste
sucht zu kauf. Molkerei Fischbach.

Krummstroh
kauft Girschberger Brauhaus.

Siedestroh kauft Peschelt.

Haferspreu
und Aftrich suche zu kaufen. Er-
bitte Offerten mit Preis.
Zaesch, Petersdorf i. R.

Vermietungen.

Spar- und Bauverein.
G. m. b. H., Girschberg.

In unserem Hause Linkestraße
Nr. 24 ist eine Wohnung von
2 Zimmern per 1. April zu ver-
mieten. Meldungen bei Herrn
Hausverwalter Schedel.

Der Vorstand.

Möbl. Z. zu verm. Linkestr. 23.

Frl. möbl. Zimmer m. Penj. zu
vermieten Schützenstraße 25.

Ein möbl. Zimmer zu vermiet.
Greiffenbergerstraße Nr. 29.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet.
Zuspelstraße 2, 2. Etage rechts.

Möbl. Z. m. od. v. Penj. z. v. i.
Gasthof „d. Schwan“, a. Bahnh.

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing.
1. 2. zu verm. Selterstraße 10.

Wohnung,

zum 1. April untere Etage einer
Villa in Erdmannsdorf zu ver-
mieten. Zu erfrag. b. Fris. Paul.

Schüler,
w. die höh. Schulen besuch. woll.,
sind. gute Pension, liebev. u. ge-
wissenh. Pflege zu mäßig. Preis.
bei Wilhelm Leisch, Liegnitz,
Hedwigstraße Nr. 39.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß u. Gartenbenutzung p.
1. April zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Wohnung zu verm. Zapfenstr. 1.
2 Stuben, Küche, Entree u. Zu-
behör 1. 4. zu verm. Linkestr. 10.

Freundliche Wohnung
im 1. Stock, bestehend aus 3 Z.,
Küche und reichlich Zubehör, mit
Gartenbenutzung, ist zu vermiet.
Gunnersdorf, Warmbrunnerstr. 4.

Freundliche, helle Stube per
1. April zu vermieten.
Dursl Nr. 18.

Ein Laden mit Wohnung
und Werkstätte, passend für Klempner
oder Sattler, da keiner am Orte, ist
vom 1. April ab zu vermieten. Näh.
bei Ernst Maiwald, Nieber-
Schreiberhau.

Ein Laden m. Wohn. od. kleines,
gutgeh. Geschäft (al. w. Branche)
hier od. in belebt. Sommerfrische,
z. pacht. ges. Off. m. Br. u. M 54
an die Exped. des „Boten“ erbet.

2 Stub. u. Küche werd. v. ein.
kinderlos. Ehep. z. 1. 4. zu miet.
gesucht, wenn mögl. in d. Nähe d.
Bahnhofes. Offerten unter 100
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Borausfrage der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 30. Januar:

Stürmische, westliche Winde, meist trübe, vielfach Niederschläge, langsame Erwärmung.

* (Staubfall.) Im Anschluß an die bekannte Notiz aus Schweidnitz wird der „Schlej. Ztg.“ aus Bobten geschrieben: Am 24. Januar dürfte die gelbliche Färbung der Atmosphäre allgemein aufgefallen sein. Das Bobtengebirge erschien im Laufe des Tages völlig in gelbliches Grau gehüllt und die glänzendweiße Schneedecke zeigte einen gelbbraunen Niederschlag. Die Ursache dieser Erscheinung war jedenfalls der in der vorangehenden Nacht eingetretene Süd Sturm, der — wie ja nicht selten beobachtet wird — aus fernem Gegenden Staub mit sich führte. Einender dieser Zeiten hat den auf einer Fläche von 1/2 Quadratmeter liegenden Schnee gesammelt und das Gewicht des darin enthaltenen getrockneten Staubes auf 2 Gramm ermittelt. Dies macht für das Quadratkilometer eine Staubmenge von 6000 Kilogramm, eine, wie man sieht, ganz außerordentliche Menge. Unter dem Mikroskop erscheint der Staub als feinste, durchscheinende Sandkörnchen mit geringer Beimengung winziger schwarzer Körperchen, vielleicht Humusteilchen. — Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob diese Erscheinung auch in anderen Gegenden wahrgenommen wurde.

* (Herr Prediger Schirn) wird morgen Donnerstag abend 8 1/2 Uhr in „Kynast“ über das Thema „Gott als Erzieher des Menschen geschlechts“ sprechen.

* (Opernsaison.) Vor einigen Tagen wurde der Kontrakt mit der hiesigen Königl. Jägerkapelle abgeschlossen, welche auch bei der diesjährigen, am 31. März ds. J. beginnenden Opernsaison das Orchester stellt. Von großen Opern werden außer den bereits genannten noch folgende Opern zur Aufführung gelangen: „Aureliana“ oder „Der Maskenball“ von Verdi, „Die Hugenotten“ von Meyerbeer, „Rigoletto“ von Verdi, „La Traviata“ von Verdi, „Die Jüdin“ von Halevy.

* (Der „Unterverband selbständiger Maler und Lackierer der Provinz Schlesien“) findet, wie bereits berichtet, vom 6. bis 8. Februar 1907 in Hirschberg i. Schl. statt und ist mit einer Fachausstellung, sowie einer Ausstellung von Materialien, Farben, Lacken, Pinseln und sonstigen Gerätschaften, sowie auch Fachliteratur verbunden. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem folgende Punkte: Der H. Befähigungsnachweis und der Befähigungsnachweis für das Baugewerbe. Schutz der Bauhandwerkerforderungen. Ueber Arbeitgeber-Verbände. — Das Festprogramm gestaltet sich wie folgt: Mittwoch, den 6. Februar: Empfang der ankommenden Gäste und Kollegen. Vormittags 12 Uhr: Eröffnung des Unterverbandstages und Eröffnung der Ausstellung. Nachmittags 1 Uhr: Beginn der Verhandlungen. Nachher Besichtigung der Stadt. Abends 7 Uhr: Festbankett mit Damen und darauf folgendem Ball im großen Saale des Konzerthauses (Promenade). Donnerstag, den 7. Februar: Früh 8 Uhr: Besichtigung der Stadt, Kirchen etc. Vormittags 9 Uhr: Fortsetzung der Verhandlungen. Nachmittags 1 Uhr: Fahrt mit der elektrischen Bahn nach Herrnsdorf, Golschmidschule Warmbrunn und Kynast. Abends 8 Uhr: Herren-Abend im Kunst- und Vereinshaufe, Wilhelmstraße. Freitag, den 8. Februar: Früh 9 Uhr: Fortsetzung der Verhandlungen. Nach Schluß der Verhandlungen: Fahrt per Bahn oder Schlitten nach Schreiberhau (Besichtigung der Glashütte) oder Agnetendorf, Peterbaude. Dann Abschiedsschoppen.

d. (Der Verein der graphischen Berufsgenossen) hielt Sonntag nachmittag im „Schwert“ seine Generalversammlung ab. Der Kasienbericht des Kassierers, Herr Langer, weist einen günstigen Jahresabschluss auf; dem Verein gehören 68 Mitglieder an. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Nidel als Vorsitzender, Wilhelm Wieland Stellvertreter, Wilhelm Schiller bezw. Paul Schuber als Schriftführer, Richard Ruhn als Kassierer; Krause und Beer als Rechnungsrevisoren. In die Unterstützungskommission wurden Nidorf, Lange und Schuber III gewählt. Zwei Mitglieder wurden sodann aufgenommen.

d. (Der Verein ehemaliger 47er) veranstaltete Sonnabend abend seine Kaisergeburtstagsfeier im Saale des Gasthofs „zum Kynast“, der festlich geschmückt und bis auf den letzten Platz besetzt war. Ein von Schriftführer Manjer gesprochenen Prolog leitete die Feier ein; ein lebendes Bild, symbolisch die Herrschertugenden des Kaisers darstellend, schloß sich wirkungsvoll an. Hierauf hielt der Vereinsvorsitzende, Kreispartassien-Rendant Müller, die Festrede, die mit einem begeisterten Hoch auf den obersten Kriegsherrn schloß. Allerlei Vorträge patriotischen, heiteren und ernsten Inhalts boten reiche Abwechslung. Mit Eintritt der Mitternachtsstunde gedachte der Vorsitzende nochmals des Kaisers; Ball beschloß die Feier.

* (Polizeibericht.) Gefunden: ein Nidel = Damen = Handtäschchen ohne Inhalt auf dem Fenster Sims des Rathauses; ein großer Hundemaulkorb auf der Promenade; ein braunes Damen = Handtäschchen mit einem weißen Taschentuche in der Bahnhofstraße; — Abholungsort dieser Fundstücke ist auf dem Polizeiamte zu erfragen. — Verloren: ein schwarzleibener Schiefer und ein

Paar wollene Handschuhe von der Lang- bis Schildauerstraße; eine Knabenmütze in der Wilhelmstraße; ein großes, gesticktes Monogramm (J. M.) von der Ziegel- bis Mühlgrabenstraße, und ein Arbeitsbuch auf den Namen Dienert. — Eingefangen wurde auf der Bergstraße ein maulkorbloser, schwarzer Stubenhund; derselbe ist im Polizeigefängnis abzuholen.

d. Lomnitz, 28. Januar. (Der Militärverein) beging Kaisers Geburtstag am Sonntag. Vormittags fand gemeinsamer Kirchgang des Vereins unter Beteiligung der Feuerwehr, des Handwerker- und Turnvereins und sodann Kommerz der Vereine in Erners Gerichtsfreischams statt. Abends hielt der Militärverein Fußball im Gerichtsfreischam ab, wobei Vereinsführer Gutsbesitzer Wende die Festrede hielt.

d. Lomnitz, 29. Januar. (Lomnitz-Regulierung.) Die Arbeiten zur Regulierung des Lomnitzufers an der Einmündungsstelle der Lomnitz in den Döber sind seit Wochen trotz Witterungsungunst wieder im vollen Gange. Es handelt sich dabei um eine Bewegung größerer Erdmassen aus dem alten verlandeten Wasserlaufe zur Verlegung und Verbreiterung der Mündungsstrecke, da die Lomnitzabwässer bis jetzt im Winkel gegen den Döberlauf zugeführt wurden und so einen Müllstau verursachten, der bei schnellem Hochwasser nicht unbedenklich war.

d. Schilbau, 29. Januar. (Der Militärverein) für Schilbau-Döberstein beging Kaisers Geburtstag am Sonnabend abend durch Festfeier im „Grünen Baum“. Vereinshauptmann Gutsbesitzer Haring hielt die Festansprache. Ball hielt die Festteilnehmer froh vereint. Sonntag vormittag fand Kirchgang nach der Kirche zu Eichberg gemeinsam mit dem dortigen Verein statt.

r. Schreiberhau, 29. Januar. (Neuschnee und Winterverkehr.) Die in den letzten Tagen anhaltenden Schneefälle haben unsere Schneebahnen im Orte und auf den Bergen für den Schlittenverkehr wie auch für die Schneeschuhe wieder in vorzüglichen Zustand versetzt. Von der Neuen Schlesiischen Waude wurde eine Schneelage von 1/2 m gemeldet. Die Temperatur schwankt zwischen minus 5 bis 8 Grad Celsius. Ueber den Hörnerschlittenverkehr während der Monate Dezember und Januar ist folgendes zu bemerken: es fuhr im Dezember von Schreiberhau 454 Hörnerschlitten aufwärts, 424 abwärts; im Januar 247 aufwärts, 220 abwärts. Von der Neuen Schlesiischen Waude nach Harrachsdorf-Neuwelt, das Nummetal abwärts wurden 100 im Dezember, 69 im Januar gebucht. Der Verkehr stockte einigermaßen während der Wahlkampagne. Zur Zeit ist er wieder im Steigen begriffen. Auch die herrliche Winterlandschaft sei allen Freunden der Natur aufs wärmste empfohlen. Unser Vergelst, der zur Zeit immer noch seinen Sitz vor dem Hotel Lindenhof aufgeschlagen hat, scheint für die Ehrung, die man ihm dadurch erwies, besonders dankbar zu sein. Kommt und schaut ihn, den Alten! Auf nach Schreiberhau!

i. Säßenbad, 26. Januar. (Kaisers Geburtstag) wurde heute von den Gemeindegliedern im Saale des Herrn Oswald Giller festlich begangen. Von der Jugend wurde unter Leitung des Herrn Lehrer Gottschlich ein Festspiel „Ein Jahreslauf“, bei welchem gegen dreißig Personen beteiligt waren, zur Aufführung gebracht und erntete reichen Beifall. Der Tanz hielt die Anwesenden sodann bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

B. Johnsdorf, Kreis Schönau, 28. Januar. (Feuerwehr.) Am Sonnabend abend hielt die Freiwill. Feuerwehr im Gerichtsfreischam eine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden neu bezw. wiedergewählt: als Brandmeister Gutsbesitzer Scholz, als Stellvertreter Stellenbesitzer Haude, als Schriftführer Maurerpolier Männchen, als Obersteiger Mühlbesitzer Sommer, als Hofrührer Stellenbesitzer Konrad und Maurer Bürger, als Zeugwart Tischlermeister Trautmann. Ferner wurde beschlossen, das nächste Stiftungsfest am 23. Februar im hiesigen Gerichtsfreischam zu feiern. Die Wehr zählt gegenwärtig 32 aktive und 3 inaktive Mitglieder.

* Lauban, 27. Januar. (Rittergutverkauf.) Das dem Rittermeister Schwerin gehörige Rittergut Ober-Lichtenau ist durch Kauf in den Besitz des Rittermeisters v. Falkenstein in Rassel übergegangen.

* Lauban, 29. Januar. (Auf einem Wahlzettel) in Gieshübel, Kreis Lauban, mit dem Namen des Schneidermeisters Maier fand auf der Rückseite folgender poetische Erguß:

„Da ich selber nicht recht weiß,
Wer der Richt'ge ist,
Frage ich nach dem Beweis, —
Niemand jagt mir's nicht. —
Mugdan spricht: Wir haben recht,
Freisinn grade aus!
Müller, Demofrat, der spricht:
Mugdan, der muß raus!
Schneidermeister Maierlein
Spricht: Ich komm ja doch nicht rein!
Drum bleibe ich bei diesem, —
Wenn man schnupft, da
muß man nießen.“

* Breslau, 29. Januar. (Breslauer Terraingesellschaft.) Die Schlesiische Immobilien-Aktien-Gesellschaft hat von ihrem in Gräbichen belegenen Terrain etwa 45.000 Quadratmeter an die Herren Kaufmann Karl Ernst Klein hier und Architekt Erich Häblich zu Schmiedehera verkauft.

Gerichtssaal.

Sirshberg, 29. Januar 1907.

1. Sitzung der Strafkammer. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Reiff; Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt, Landrichter v. Kienig, Amtsrichter Witzel-Riebau und Gerichtsassessor Draheim. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Deutschländer.

Ein unüberlegter Streich bringt den 17-jährigen Inbrandsetzer von Landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf die Anklagebank. D. aus Giersdorf unter der Beschuldigung der vorsätzlichen Inbrandsetzung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf die Anklagebank. D. hatte am 28. Oktober beim Hüten des Viehs auf dem Felde in Gegenwart seiner Tante einen großen Haufen Heu von vier Jentnern der Stellenbesitzerin Witwe N. gehörig, allmählich angezündet, angeblich um sich bei der Kälte etwas zu erwärmen. Dadurch ist der Besitzerin ein Schaden von 10,70 Mark entstanden, der ihr, allerdings erst nach erstatteter Anzeige, vom Vater des Missetäters voll ersetzt wurde. Der Einwand des Beschuldigten, er habe das Heu, angeblich nur einen Jentner, für verkauft und wertlos gehalten, auch geglaubt. Die Besitzerin würde nichts gegen das Verbrennen eingewendet haben, weil er ihr vor Jahren einmal gefällig gewesen sei. Weiter von der Jentnin N. widerlegt. Der Verteidiger Justizrat Heilborn hält nur Fahrlässigkeit für vorliegend, übrigens sei auch recht zweifelhaft, ob der D. die Strafbarkeit zur Tat erforderliche Einsicht besessen habe. Das Gericht hält den Angeklagten aber der vorsätzlichen Brandstiftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse für schuldig und erkennt auf 3 Tage Gefängnis.

Die bekannte Veraburg eines Wertbriefes aus dem Rudertischen Weinwarengeschäft hier beschäftigt heute nochmals die Strafkammer, nachdem der seinerzeit deshalb zu 10 Monaten Gefängnis verurteilte frühere Haushälter des Geschäfts, jetzige Schlichter Hermann B. von hier, zurzeit in Untersuchungshaft, gegen dies Urteil Revision eingelegt hatte und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das hiesige Landgericht zurückverwiesen worden war. Der Angeklagte hatte am Abend des 12. Februar 1906 einen Geldbrief an eine Firma in Mauen zur Einlieferung bei der hiesigen Postanstalt vom Chef erhalten, in dem sich außer einigen Marken und Kundenwechseln 520 Mark in Kassenscheinen, (3 Hundertmarktscheine, 2 Scheine à 20 und 2 à 5 Mark) befanden. Als der Brief vom Empfänger geöffnet wurde, fanden sich die Kassenscheine nicht vor. Es wurde sofort Anzeige erstattet und eine Untersuchung seitens der Postverwaltung eingeleitet. Diese ergab, daß die Entnahme der Kassenscheine aus dem Wertbriefe nur vor der Einlieferung bei der Post erfolgt sein konnte, da das Gewicht des eingelieferten und abgetragenen Briefes mit 21½ bzw. 21 Gr. fast übereinstimmte, während sonst bei einer Veraburg während der Postbeförderung das Gewicht von 7—8 Gr. hätte verlieren müssen. Heute sind 16 Zeugen geladen und erschienen; als Sachverständiger fungiert Herr Gerichtschreiber Dr. Jeserich-Berlin, als Verteidiger Justizrat Heilborn. — Fabrikant N. hatte anfangs nicht den Verdacht der Veraburg des Briefes, sondern glaubte, daß die Scheine während der Postbeförderung abhanden gekommen seien. Die eingeleitete Untersuchung ergab schließlich mancherlei Verdachtsmomente gegen den angeklagten B. Er soll am Abend des 12. Februar ungewöhnlich viel Zeit zur Besorgung des Wertbriefes gebraucht und dabei, wie die Anklage behauptet, die Öffnung des Briefes bewerkstelligt haben. Er soll auch mit Schulden aus einer früheren Stellung nach Sirshberg gekommen sein und etwas stotter gelebt haben. Der Angeklagte beteuert auch heute, wie von Anfang an, unschuldig zu sein, er hätte übrigens in der kurzen Zeit von einer halben Stunde, welche er zur Besorgung übrig hatte, die Öffnung des Briefes nicht vornehmen können, zumal er nachweislich eine etwas gelähmte linke Hand besaß. — Die umfangreiche Beweisaufnahme ergab keinerlei neue Belastungsmomente. Frühere Arbeitsgeber stellen dem Angeklagten nur günstige Zeugnisse aus. Nach dem Gutachten des Sachverständigen Dr. Jeserich muß die Öffnung des Wertbriefes durch geschickte Ablösung der Siegel und das Wiederverschließen unter Verwendung von Dextrin erfolgt sein. Der Staatsanwalt hält für ausgeschlossen, daß eine Entwendung der Scheine im Rudertischen Rentor, aber auch, daß eine Veraburg auf der Post stattgefunden habe bei der Einlieferung, also könne nur B. der Schuldige sein. Da die früher erkannte Strafe von 10 Monaten bei der Unversorgtheit der Tat ganz angemessen sei, beantrage er dieselbe Straffestsetzung. Der Verteidiger Justizrat Heilborn tritt für Freisprechung ein, da der einzige Belastungsmoment doch eben sei, daß doch jemand die Veraburg ausgeführt haben müsse. Auch sei hinsichtlich der Gewichtsfeststellung des Wertbriefes ein Irrtum der Postbeamten zumal abends am Dienstschluß nicht unmöglich, sodas evtl. bei späterem Nachwiegen ein anderer Beamte sich hätte den Irrtum zu nütze machen können. Falls das Gericht wider sein Erwarten zur Verurteilung käme, bitte er wegen Unterschlagung auf ein erheblich niedrigeres Strafmaß zu erkennen. Das Gericht kommt auch heute zu der Ueberzeugung, daß nur B. der Täter sein könne, nimmt aber 11 unter Schlägung, nicht wie zuerst, Diebstahl als vorliegend an, erkennt aber auf dieselbe Strafe von 10 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust. Jedoch werden dem B. die drei Monate der Untersuchungshaft auf die Straffangerechnet. Ein Antrag des Verteidigers, den B. aus der Haft zu entlassen, wurde wegen bestehenden Mordverdachts abgelehnt.

Als eiferfüchtiger Diebhaber zeigte sich der Arbeiter Arthur Glazel aus Neuland, der zurzeit wegen Verdachts der vorsätzlichen Brand-

stiftung hier in Untersuchung sich befindet und kürzlich wegen Rückfalldiebstahls zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Er hatte dort im Herbst v. J. ein Liebesverhältnis mit einer Dienstmagd, das diese aber, da er ihr oft Eifersuchtszenen aufführte, lösen wollte. Bei einer solchen Szene am Abend des 28. November v. J. rief G. dem Mädchen während der Verabschiedung vor dem Gehört ein Messer in den Hals, wodurch eine heftig blutende, tiefe Wunde entstand, brachte ihr auch einen Stich in den Unterleib bei, der die Kleider durchschnitt, aber sie nicht verletzte. Einige Tage später fandte der heißblütige Angeklagte an die „Braut“ einen Brief, worin er ihr den Abschied gab und sie umzubringen drohte, damit sie auch dem vermeintlichen Nebenbuhler nicht angehören sollte. G. bestreitet zwar, mit dem Messer gestochen zu haben, doch bekennt dies das Mädchen eidlich. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung wird G. unter Einbeziehung obiger 9 Monate Gefängnis zu einer Gesamtkstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Diebstahl im Rückfalle und Unterschlagung wird der ledigen Fabrikarbeiterin Hedwig K. aus Habelschwerdt, zurzeit zu Landeshut in Untersuchung, zur Last gelegt. Diese kam im Februar 1905 nach Landeshut, logierte sich dort ein und verschwand eines Abends unter Mitnahme verschiedener Kleidungsstücke, Schuhe, Tücher, im Werte von 30 Mark. Bei einer anderen Frau ließ sie sich beim angeleglichen Gange zur Fabrik eine Kaffeekanne, trat aber die Arbeit gar nicht an und verschwand dann, ohne die Kanne zurückzubringen. Die wegen Diebstahls mehrfach vorbestrafte Angeklagte leugnet zwar, wird aber überführt und wegen Rückfalldiebstahl unter Einrechnung einer früheren Strafe von 4 Monaten 1 Woche zu einer Gesamtkstrafe von 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Bezüglich der Unterschlagung erfolgt Freisprechung.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird gegen den Schuhmacher Franz Hoffered aus Neuland, Kreis Löwenberg, verhandelt, der der Vornahme unzüchtiger Handlungen an Schulmädchen und der tätlichen Beleidigung beschuldigt wird. Der Angeklagte ist mehrfach vorbestraft und befindet sich hier seit 6. Oktober v. J. in Untersuchungshaft. Das Gericht verurteilte Hoffered wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in einem Falle zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust; in einem weiteren Falle wird er von der Anklage der tatsächlichen Beleidigung dagegen freigesprochen.

S. u. H. München, 28. Januar. Der falsche Stabsarzt. Vor dem hiesigen Oberkriegsgericht gelangte infolge der von dem Angeklagten eingelegten Berufung noch einmal die Affäre des falschen Stabsarztes zur gerichtlichen Erörterung, die im August v. J. weit über München hinaus Aufsehen erregt hat, da es sich dabei um ein flagranntes Seitenstück zu dem Auftreten des falschen Hauptmanns von Köpenick handelte. Auf der Anklagebank saß der Sanitäts-Untersoffizier Karl Schulz unter der Beschuldigung, in der Uniform eines Stabsarztes eine große Anzahl Frauen und junger Mädchen körperlich untersucht und sich damit ein öffentliches Amt angemacht und eine ihm nicht zustehende Uniform widerrechtlich getragen zu haben. Im August v. J. mußten sich zahlreiche Militär-Pensionisten, die um eine Anstellung, bzw. um Erhöhung ihrer Pension eingekommen waren, auf dem hiesigen Bezirkskommando einer ärztlichen Untersuchung unterziehen. Jedesmal nun, wenn einer dieser Leute das Dienstgebäude verlassen wollte, trat der Angeklagte, Sanitätsunteroffizier Schulz an sie heran mit der Frage, ob sie Frauen, Schwestern oder sonstige weibliche Auserwählten hätten. Den Leuten, die diese Frage bejahten, befahl er, ihre Angehörigen gleichfalls zum Zwecke einer Untersuchung in das Bezirkskommando zu schicken. Wertwürdigerweise folgten sämtliche Leute dieser Anordnung und so erschienen im Laufe der nächsten Tage in der Herzog Max-Burg, die das Bezirkskommando beherbergt, eine große Anzahl Frauen und Mädchen, die nach dem Angeklagten Schulz fragten und von den Ordnungsgebern in das Zimmer des Angeklagten geschickt wurden. Hier empfing sie der Angeklagte in der Uniform eines Stabsarztes, suchte sich die Hübschesten aus und ließ diese sich entkleiden. Die Frauen und Mädchen kamen dieser Aufforderung ohne jeden Arg nach, da sie der festen Ueberzeugung waren, es mit einem Stabsarzt zu tun zu haben. Auch als einige von ihnen von dem Angeklagten in höchst unzweideutiger Manier mit Zärtlichkeiten belästigt wurden, wagten sie keine Widerrede, weil man ihnen ja zu Hause eingeschärft hatte, daß von ihrer Untersuchung mit der Gewährung der erbetenen Pensionserhöhung bzw. eine Einstellung abhängig gemacht würde. Als eine der untersuchten Frauen dabei Beschwerde führte, daß sie der Stabsarzt nach der Untersuchung, die sich über den ganzen Körper erstreckt hätte, in höchst auffallender und zweideutiger Weise fixiert habe, beruhigten sie ihre Angehörigen sogar mit dem Hinweis darauf, daß dann wohl ein Gelingen der beim Bezirkskommando eingereichten Petition außer Zweifel stehe. Erst als der in diesem Falle inbetracht kommende zwedere Kriegermann nach längerem Harren keine Antwort auf sein Bittgesuch erhielt, machte er sich eines Tages auf und verlangte im Bezirkskommando den diensttuenden Stabsarzt zu sprechen. — Dieser glaubte zunächst, einen Irrsinnigen vor sich zu haben, weil der erbotene Chemann ihn mit vielstündiger Wiene fragte, wie er dazu gekommen sei, seine Frau zu attackieren, ohne daß die versprochene Pensionserhöhung bewilligt worden sei. Als der Mann dann darauf verwies, daß andere Kameraden, die ihre weiblichen Angehörigen ebenfalls zur ärztlichen Untersuchung entsandt hatten, ebenfalls ohne eine Antwort auf ihre Wünsche geblieben sei, meldete er die Sache seiner vorgesetzten Behörde und diese ermittelte bald in der Person des Angeklagten Schulz den falschen Stabsarzt. — In der ersten Verhandlung gab dieser sich den Anschein, als ob er die Untersuchungen nur

„aus wissenschaftlichem Interesse“ vorgenommen habe, weil er später zum Lazarettendienst übertreten wollte. — Da auch die geladenen Zeuginnen aus begrifflicher Scheu mit ihren Angaben über das Vorgehen des Angeklagten sehr zurückhielten, so nahm das Kriegsgericht der 1. Division nur das unerlaubte Tragen einer dem Angeklagten nicht zustehenden Uniform, sowie die mehrfache Annäherung eines öffentlichen Amtes an und verurteilte ihn zu insgesamt acht Monaten Gefängnis und Degradation. — Gegen dieses Urteil legte jedoch der Angeklagte Berufung ein und in der gegenwärtigen Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht wurden die untersuchten Frauen so rechtselig, daß der Angeklagte schließlich erklärte, er habe die ihm zur Last gelegten Taten in einem Zustande der Bewußtlosigkeit begangen. Soweit er sich überhaupt auf die Vorgänge erinnern könne, habe er damals lediglich feststellen wollen, welche Veränderungen die inneren Organe des weiblichen Körpers durch das Korsettragen erhielten. — Der hinzugezogene psychiatrische Sachverständige konnte jedoch an dem Angeklagten keine Spur eines abnormen Geisteszustandes feststellen und so ließ das Oberkriegsgericht das erstinstanzliche Urteil bestehen, indem es in seiner Begründung ausführte, daß der Angeklagte die Untersuchungen vorgenommen habe, um seine Sinnlichkeit zu befriedigen. Angesichts seiner niedrigen und gemeingefährlichen Bestimmung erscheine die Einlegung der Berufung äußerst frivol und nur dem Umstande, daß der Angeklagte allein und nicht auch der Gerichtsherr Berufung einlegte, habe dieser es zu verzeihen, daß nicht auf eine höhere Strafe erkannt werden konnte. — Das erste Urteil wird damit noch unverständlicher.

Fenilleton.

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Von Mark Eastwood. Deutsch von L. v. D.
(8. Fortsetzung.)

In Tobiesen hatte sie gar nicht wieder gedacht, bis er am Schluß der Vorstellung plötzlich vor ihr aufstand, um ihr den Mantel umzugeben; seine blauen Augen blähten fürchter. Doch der Präfekt trat dazwischen.

„Geh, hilf Deiner Cousine, Mezei,“ sagte er und nahm ihm den Mantel aus der Hand. Als Tobiesen sich gehorsam zu Katia wandte, hatte Mittberg ihr bereits die warme Hülle umgelegt; jetzt legte sie ihre Fingerspitzen auf den Arm ihres Veters und ließ sich von ihm die breite Treppe hinunterführen. Im Vestibül redete er sie an:

„Womit habe ich Dich getränkt, Katia Michailowna; warum behandelst Du mich so schlecht?“

Sie zog die Augenbrauen in die Höhe und sah ihn mit einem kalten, stolzen Blicke an:

„Ich verleihe Dich nicht ganz, Mezei Mezejewitsch,“ versetzte sie in eisiger Tone, „was verlangst Du eigentlich von mir? Du hast es für gut befunden, den ganzen Abend schlechter Laune zu sein und Dich so unliebenswertig wie möglich zu machen, und nun beklagst Du Dich über mich! Es ist eines Gentlemanns durchaus nicht würdig, sich so gehen zu lassen!“

„Katia!“ rief er, außer sich, „Du gehst zu weit. Du könntest einen Menschen dazu bringen, daß er sich Deinetwegen erschießt. Ein Narr bin ich, daß ich Dich lieb habe!“

„Und wer heißt Dich denn, mich lieb zu haben?“ gab sie trotzig zurück. „Ich verlange es gewiß nicht. Du verschwendest nur Deine Gefühle da, wo sie nicht gewirkt werden.“

Als Katia diesen letzten Hieb ausstieß, standen sie schon am Ausgange des Theaters; jetzt machte sie sich rasch von ihrem Begleiter los und sprang in den Wagen. Einen Augenblick schaute er sie mit einem heißen Blicke an; sein Schmerz und Zorn war so groß, daß ihm das Wort in der Kehle erstarrte. Dann trat sein Onkel mit Fräulein Mittberg am Arm aus dem Theater und hinter ihnen drein kam Werner.

„Geh wohl, Katia!“ hörte sie ihn halbersticht sagen — dann wandte er sich rasch ab und war in der Menge verschwunden.

„Wo ist Mezei?“ war die erste Frage des Präfekten, als sich der Wagen in Bewegung setzte.

„Er ist fort, Papa. Katia sprach in absichtlich unbesangenerm Tone.“

„Fort? Weshalb denn? Er fährt doch sonst immer mit uns — warum denn heute nicht?“

„Woher soll ich das wissen, Papa? Vielleicht hatte er sich mit jemand verabredet.“

„Oder vielleicht habt Ihr Euch gezaunt?“ warf Biruleff trocken hin. Katia antwortete nicht. Da lachte der Präfekt. „Ihr seid doch ein paar törichte Kinder! Aber das kennt man schon. Dem Jungen wirds halt einen Schmudgegenstand kosten, und dann seid Ihr für ein Weibchen wieder die reinen Turkeltauben.“

Eine Zeitlang schwiegen alle. Man fuhr einen der Kais entlang; zur Linken lag das schwarze Wasser, in welchem sich zitternde Dichter spiegeln, zur Rechten hoben sich die dunklen Häusermassen gegen den indigofarbenen Himmel ab. Zu dieser Jahreszeit glück Petersburg fast einer Stadt der Toten.

Endlich ergriff der Präfekt wieder das Wort; indem er den Hut vom Kopfe nahm, machte er eine Bemerkung über die seltene Schönheit des Abends. Bald darauf hielt der Wagen vor seinem Hause und man trennte sich.

Behtes Kapitel.

Nachdem man ein paar genutzreiche Tage mit Beschäftigen der Petersburger Sehenswürdigkeiten hingebracht, sollte der letzte Tag den „Inseln“ gewidmet werden. Ueber das Reichbild der Stadt hinaus ging die Fahrt durch Parks und schattige Alleen, dann weiter ins Freie, an Weideland und Seen vorbei, bis das „kaiserliche Tibol“ erreicht ward — eine Villenkolonie vornehmsten Stils, wo die Großen und Reichen ihre Sommerresidenzen aufgeschlagen haben, und von wo der Blick bis an das offene Meer schweift. — Nachdem die beiden Rittbergs und Katia auf der Terrasse einen Imbiss eingenommen, waren sie an den See hinuntergegangen, wo sie sich damit vergnügten, den Schwänen zuzusehen und dem Blättern des Wasserfalls zu lauschen. Schon begannen die Schatten länger zu werden und noch immer mochten sie sich von dem idyllischen Fleckchen nicht trennen; da erklang Hufschlag, und aus einer der Alleen tauchte ein Reiter auf.

„Da ist ja Papa!“ rief Katia aus. Die anderen hörten es, ohne überrascht zu sein; waren sie es doch allgemach gewohnt, ihn plötzlich und unvermuthet auf der Bildfläche erscheinen zu sehen. Auch legte ihnen seine Gegenwart kaum einen Zwang auf, was größtenteils der taktvollen Klugheit seines Benehmens zuzuschreiben war. Mit seiner Menschenkenntnis hatte er herausgefunden, daß Margarete durch allzu deutliche Huldigungen und Schmeicheleien nicht zu gewinnen sei. Deshalb hatte er ihr gegenüber ein zwar berechnungsvolles, dabei aber reserviertes Wesen angenommen. Gegen Katia war er ganz der liebevolle, nachsichtige Vater, und Rittberg behandelte er wie einen geschätzten Freund, auf dessen Meinung er Wert legte.

Seine Tochter war ihm freudig entgegengeekelt. Nachdem er die Geschwister begrüßt, zog er sie zu sich heran, indem er den Arm um ihre Taille legte. Sein Gesicht hatte einen ernstern Ausdruck angenommen:

„Ich habe Dir etwas mitzuteilen, Kind, was Dich, wie ich fürchte, betrüben wird. Mezei Mezejewitsch hat sich in ein Regiment versetzen lassen, das morgen nach dem Kriegsschauplatz abgeht. Er hat deshalb noch vielerlei Vorbereitungen zu treffen und wird heute nicht bei uns speisen können, will aber im Laufe des Abends noch auf einen Augenblick vorsprechen. Ich muß gestehen, es freut mich, daß der Junge diesen Schritt getan hat. Es wird eine gute Schule für ihn sein.“

Katia war ganz blaß geworden; ihr schlug das Gewissen. Das verzweifelte Gesicht ihres Veters tauchte vor ihr auf, wie er, durch ihre herzlosen Worte verwundet, an jenem Abend von ihr gegangen war. Wenn er im Kriege fiel, dann war es ihr Werk, und sie war seine Mörderin! Von diesem entsetzlichen Gedanken überwältigt, verbarg sie ihr Gesicht an des Vaters Schulter. Er streichelte sanft ihren Kopf.

„Ma Mignonne,“ tröstete er, „Du mußt Dir das nicht so zu Herzen nehmen, sondern die Sache hoffnungsvoller ansehen! Denke doch, wie stolz wir alle auf ihn sein werden, wenn er mit Ehren beurlaubt. Ein Soldat verdient kaum diesen Namen, ehe er nicht die Feuerprobe empfangen hat.“

Da hob Katia rasch den Kopf und sah ihren Vater groß an:

„Papa, Du sprichst immer so, als ob Mezei mir näher stünde, als den anderen —“ sagte sie mit zuckenden Lippen; es kränkte sie, daß man ihr Gefühl mißdeute, und sie sandte einen flüchtigen Blick zu Rittberg hinüber. „Er ist ja mein Vetter, den ich kenne, so lange ich denken kann; da ist es doch ganz selbstverständlich, daß es mich schmerzt, ihn in den Krieg ziehen zu sehen!“

Der Präfekt lächelte sein: „Gewiß, mein Kind — deshalb wünschen wir auch, daß er als ein Held zurückkehren möge.“

„Aber natürlich, Papa, werde ich mich mit Euch allen herzlich darüber freuen!“

„Natürlich!“ bestätigte Biruleff, immer noch lächelnd. „Und nun, meine ich, wird es Zeit, daß auch wir an die Heimkehr denken.“

Zu Tisch war ein alter General geladen, und das Gespräch drehte sich ausschließlich um den Krieg. Das Gros der russischen Armee hatte sich, von General Doblleben befehligt, vor Wlerna konzentriert. Endlich hatte der greise Held sich dazu bewegen lassen, aus seiner Zurückgezogenheit hervorzutreten, um den Oberbefehl zu übernehmen. Stumm, mit heißen Wangen und klopfendem Herzen sah Katia dabei und hörte der Unterhaltung zu. Später, im Salon, bewachte sie verstocken die Tür; ob er wohl kam?

Endlich trat er ein, und sein verstörter Blick suchte sie von der Schwelle aus. Sie sah ein wenig abseits, über irgend etwas gebeugt, daß man ihr Gesicht nicht sehen sollte. Im nächsten Augenblicke aber stand er neben ihr, und nun blieb ihr keine Wahl, sie mußte aufstehen; und gerade deswegen, weil sie ihn nicht liebte — nicht lieben konnte — begegnete ihr Blick dem seinen so voll Trauer und Angst, daß eine wahre Freudenwelle das bedrückte Gemüth des jungen Mannes überslutete.

„Kann ich Dich allein sprechen, Katia, bevor ich gehe?“ flüsterte er mit unsicherer Stimme.

„Gewiß, Mezei,“ gab sie ebenso leise zurück, „ich werde nach dem „petit salon“ gehen.“

Bald darauf schlich sie sich davon. Niemand außer Mittberg hatte es bemerkt, daß sie sich entfernte. — Ihren Liebhaber erwartend, war Katia auf einen Divan hingesunken; da sah sie nun, ihre Augen mit den Händen beschattend, im Kampfe mit den verschiedenartigsten Empfindungen; mit Neue, Schmerz, Mißgefühl und einer Zärtlichkeit, die keine Liebe war. Am meisten aber drückte sie das Bemü-

sein wieder, daß Alexei in einer Täuschung befangen sei. Sie durften sie ihn in dem Glauben ziehen lassen, daß sie sein Gefühl erwidere! Und wie konnte sie es andererseits über sich gewinnen, ihm einen so grausamen Schmerz zu bereiten, in dem Moment, da er sie vielleicht für immer verließ? (Fortsetzung folgt.)

Verehrte Hausfrau! Lesen bitte, es hat sicher Interesse für Sie!

Der Kaffeezusatz „Immer Voran“ bietet Ihnen Gelegenheit, sich und den Ihrigen fortan den Genuß eines außerordentlichen, wohlschmeckenden und schön färbenden Kaffees zu verschaffen, der bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist. (391)

Sie erreichen dies, indem Sie etwa ¼ bis ½ vom Kaffeezusatz „Immer Voran“ zum Bohnenkaffee nehmen, beides mischen und den Kaffee nach dem Sieden 2 bis 3 Minuten stehen lassen.

Der Kaffeezusatz „Immer Voran“ ist in Kartons à 10 Pfg. in den Kolonialwarenhandlungen erhältlich. Allein. Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg.

Unser Grosser Räumungs-Verkauf

beginnt Sonnabend, den 2. Februar.

Grosse Posten Waren, besonders Wäsche aller Art werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf kommen.

Kaufhaus R. Schüller.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

28. Januar.		29. Januar.	
Barometer	731 mm	Barometer	719 mm
Thermometer	- 5 C.	Thermometer	+ 1 ½ C.
Höchster Stand	- 1 "	Höchster Stand	+ 2 "
Tiefster Stand	- 7 "	Tiefster Stand	- 6 "
Feuchtigkeit	95 %	Feuchtigkeit	96 %

Amthliches Wahlresultat.

	Am 25. Jan. 1907				Am 16. Juni 03				Am 25. Jan. 1907				Am 16. Juni 03		
	abst.	Füllner.	Albert.	Porisch.	abst.	Bezugs-Schmidtstein.	Wahlmann.		abst.	Füllner.	Albert.	Porisch.	abst.	Bezugs-Schmidtstein.	Wahlmann.
Hirschberg I	293	74	135	12	261	80	104	Rothenzschau	8	34	1	—	16	25	—
" II	409	117	139	16	319	90	102	Saalberg	52	10	10	—	41	14	15
" III	238	120	104	14	233	82	90	Schreiberhan I	233	105	158	—	227	68	165
" IV	194	75	231	5	201	63	172	" II	117	48	126	—	102	40	114
" V	241	61	263	15	169	61	210	Schwarzbad	57	11	37	—	45	7	44
" VI	268	185	89	11	243	153	70	Seidorf	113	34	78	—	100	22	64
insgesamt	1693	632	961	—	1426	529	748	Seiffershau	70	73	5	—	78	61	4
Schmiedeberg I	412	134	443	—	361	104	428	Södrich	17	10	7	—	18	13	4
" II	71	26	52	—	43	9	71	Steinjeiffen	91	55	159	—	73	33	158
Agnetendorf	119	67	49	—	116	68	46	Stonsdorf	52	68	41	—	45	39	64
Alt-Kemnitz	14	21	24	—	25	21	15	Straupitz	123	31	202	—	83	53	208
Arnsberg	140	78	126	—	140	70	139	Voigtsdorf	104	46	66	—	116	45	57
Arnsdorf	26	19	45	—	37	15	34	Warmbrunn I	129	110	88	1	131	65	119
Bärndorf	83	46	31	—	71	31	39	" II	134	182	63	—	138	127	54
Berthelsdorf	135	34	128	—	125	24	120	Wernersdorf	87	12	9	—	31	23	11
Boherröhersdorf	7	14	21	—	19	19	13	Wißeröhersdorf	45	26	6	—	33	40	11
Boberullersdorf	63	33	62	—	47	66	44	Willerthal	92	37	74	—	88	55	72
Buchwald	21	4	18	—	18	7	18	Schönau u. N.-Reichwaldau	160	102	7	1	124	157	29
Buschvorwerk	80	28	10	—	46	41	3	Kupferberg	48	17	21	—	75	23	29
Crommenau	126	24	211	1	99	25	212	Gutsbez. Kupferberg, Dreischburg, Waltersdorf	40	17	9	—	38	25	14
Cunnersdorf I	268	54	288	3	187	52	246	Verbisdorf	139	73	51	—	130	80	42
" II	110	37	94	—	111	40	104	Wobenstein	33	21	13	—	27	36	8
Erdmannsdorf	98	38	33	—	107	46	32	Cammerwaldau	49	67	36	—	69	50	35
Fischbach	69	18	5	—	36	23	4	Conradswaldau	107	28	8	—	119	19	8
Gebirgsbauden (Brüdenberg)	155	30	94	—	98	34	109	Eichberg	54	26	29	—	56	23	28
Giersdorf	19	7	14	—	19	12	10	D. u. N.-Fallenham	66	49	13	21	66	76	9
Glausnitz	48	9	39	—	45	18	34	Nieder-Fallenham	23	49	3	14	41	52	1
Gotischdorf	150	42	159	—	115	56	154	Herrmannswaldau	22	44	5	—	39	36	1
Grünau	41	19	15	—	43	15	18	Hohenliebenthal	76	81	7	3	68	108	3
Hain	35	24	33	—	47	19	53	Jannowitz	126	54	32	—	124	47	41
Hartau	195	181	256	—	174	89	236	Johnsdorf-Ludwigsdorf	76	29	25	—	72	50	29
Herrisdorf	283	92	118	—	215	86	190	Kaiffung	256	117	159	72	247	166	188
Hindorf	45	20	28	—	44	18	34	Reischdorf	94	26	21	—	76	41	28
Hohenwaldau	4	13	5	—	5	14	3	Klein-Helmsdorf	2	4	10	158	24	111	7
Hohenwieje mit Neuhof	32	36	63	—	56	17	58	Maiwaldau	67	73	89	—	86	79	70
Kaiserwaldau	50	22	23	—	53	29	12	Neutirch mit Nojenau	92	114	48	—	120	76	44
Krummhübel	91	52	15	—	84	38	24	Reichwaldau	42	26	5	3	26	39	1
Lomniz	102	31	90	—	97	72	114	Röversdorf	75	47	8	1	48	79	15
Ludwigsdorf	37	15	32	—	32	17	23	Rohrlach	53	34	22	—	50	39	19
Märzdorf	29	27	7	—	27	5	28	Schildau	54	13	32	—	50	17	33
Neudorf	34	3	8	—	29	11	4	Seiffersdorf	100	18	5	—	68	24	5
Neu-Kemnitz	38	22	3	—	28	22	13	Alt-Schönau	64	42	7	27	61	69	7
Petersdorf	305	67	161	—	251	78	124	Schönwaldau	104	54	7	1	107	35	10
Querjeiffen	29	9	8	—	18	4	6	Seitendorf	89	42	30	18	81	52	16
Quirl	34	27	137	—	38	27	130	Tiefhartmannsdorf	69	37	33	—	103	31	68
Reibnitz	88	51	12	—	88	37	21	insgesamt	9033	4331	5905	—	3178	4276	5595

	Wahl-berechtigte		Stimmrecht übten aus		Davon sind		Es erhielten gültige Stimmen				Zersplittert		
	abst.	Stimmrecht	gültig	ungültig	gültig	ungültig	Preis	Dr. Ablaß	Albert	Füllner	Porisch		
Preis Schönau	5.743	4.633	4.619	14	2.180	785	1.304	349	3				
Preis Hirschberg	18.309	15.131	15.080	51	6.853	5.120	3.027	78					
Summa	24.052	19.764	19.699	65	9.033	5.905	4.331	427					

Es findet also Stichwahl statt zwischen Dr. Ablaß und Albert am 5. Februar. Die Wahlzeit dauert wieder von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends. Die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses erfolgt am Sonnabend, den 9. Februar.

Das Geheimbuch des Kaufmanns.

Das Geheimbuch
Das Geheimbuch
Das Geheimbuch
Das Geheimbuch
Das Geheimbuch
Das Geheimbuch
Das Geheimbuch

darf in seinem Geschäftsbetrieb fehlen.
 bietet jederzeit übersichtlichen Einblick in den geschäftlichen Stand des Betriebes.
 ist infolge dessen in Steuerangelegenheiten als sehr zweckmäßig zu empfehlen.
 kann jedermann ohne großen Zeitaufwand und Vorkenntnisse der Buchhaltung führen.
 ist für 6 Jahre ausreichend.
 kostet gut gebunden Mk. 4,50.
 verkauft hier nur der „Blatt aus dem Riesengebirge“.

Tee

neuester Ernte, rein schmeckend und von feinstem Aroma, à Pfund von 1,60 Mark an.
Spezial-Tee-Import-Geschäft
A. Scholtz,
 Bahnhofstrasse. Lichte Burgstrasse.

Geschäftsverkehr

Fabrikgrundstück-Verkauf.

Ein schönes, kleineres Grundstück, nahe bei Friedeberg a. Qu., bestehend aus Wohnhaus, massiv. Fabrik-, Kessel- und Nebengebäude mit 12 Morgen Wiesen und Acker, eingerichtet als gemischte Gärtnerei (gegenwärtig außer Betrieb), mit Dampfkessel, Maschine, Krahn, Fahrstuhl, kupferne Wasser- und Dampfleitung, Krodentiaal mit Heizrohren, ca. 200 qm groß, eignet sich wieder als Weiche, auch sehr gut zu jeder Fabrikanlage, z. B. Weberei, Drechslerei u. a. m., verkauft billig

Eduard Herrmann
 in Volkersdorf bei Friedeberg a. Qu.

Hinter Sparkassengeld werden **ca. 10,000 Mark** auf Hypoth. gesucht. Off. u. W 5 an die Exped. des „Boten“ erbet.

25—30,000 Mk. auf erste Hypothel gesucht. Off. unter N H durch die Expedition des „Boten“ erbeten.

Es werden 3000 Mk. auf eine ländliche Besitzung ges. auf sichere Hypothel. Offert. unt. J A 28 an die Exped. d. „Boten“.

Sichere 1. und alleinige Hypothel von **30000 Mk.** auf ein Mühlengrundstück mit üb. 45 Morgen Ländereien gesucht z. 1. 4. 07. Gesl. Off. u. Nr. 150 an die Exped. des „Boten“ erbet.

12,000 Mk. erste Hypothel, auf ein fast neu gebautes Grundstück mit 6 Morg. Gartenland, Wertbare 25000 Mk., Feuervers. 27000 Mk., bald gesucht. Offerten unter W E 30 an die Exped. des „Boten“ erbet.
 Ein Gasthaus ohne Landwirtsch., wenn mögl. Stadt, wird bald bei 4000 Mk. Anzahl. zu kauf. ges. Off. unt. M S 4000 postlagernd

Geld Darlehen, 5 % Zinsen, Raten-Rückzahl. Selbstgeber Diepner, Berlin 71, Friedrichstraße 242. Rückporto.

Bäckerei. Eine gutgehende Bäckerei wird 1. April zu pachten gesucht, spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. unter „Bäckerei 400“ postlagernd Hermsdorf u. R. erbeten.

Ein Logierhaus oder Pension welches von Damen bewirtschaftet werden kann, zu pachten gesucht, aber im Winter auch zu bewohnen ist. Gesl. Offerten unt. B P 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

In größerem Gebirgsort ist umständehalber ein **Grundstück** ansl. 2 1/2 Morg. Acker u. Baren-geschäft, vorzügl. Lage, preisw. zu verk. Agent. verb. Off. u. M N 27 postlagernd Hirschberg i. Schlef.

1 Strickmaschine, wenig gebraucht, krankheitshalber zu verkaufen. Hofmann, Bähn.
Gebr. Glasdrank, Küchendrunk u. Tisch z. vt. Dichte Burgst. 20. II
 Startes Bullentab (Place) zum Ausziehen verkauft Sand 21.

Zwei starke braune Pferde,

5 Jahre alt, sind im Paar oder einzeln zu verkaufen.
 Gustaf Lange, Lanterseiffen, Kreis Löwenberg.

Ein Arbeitspferd, ein rotgedigter Zug-Ochse und drei hochtragende Kühe stehen zum Verkauf bei Ernst Dreßler, Fleischermstr., Rohrsch bei Jannowitz.

Hochtrag. Zuchtstübe u. einen importiert. Meißner Zuchteber, 13 Mon. alt, verkauft preiswert Molkerei Fischbach.

Offerierte schöne gesunde Ferkel in groß. Auswahl zu bill. Preisen. Sabarth, Riemendorf.

Kassentänzer (Holländer u. Russen) billig zu verkaufen. Offerten u. Auskunft u. B B 8 a. d. Exped. d. „Boten“.

Arbeitsmarkt

Stellung als Buchhalt., Sekretär, Verwalter erhält junge Leute nach 2—3monat. gründlicher Ausbildung. Bisher ca. 1300 Beamte verlangt. Prosp. grat. Dr. P. Küstner, Lohpzig-Schlouss.
3—20 Mk. tägl. lönn. Verj. jed. Nebenerwb. d. Schreibarb. häusl. Tätigk. Veriet. zc. Näher. Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Eine der bedeutendsten Fabriken in Tischnitz - Bedarfs - Artikeln (Sargbergierungen, Sargbeschläg. usw.) sucht für die Gegenden Kleinitz, Liegnitz, Schweidnitz, Graßschäft Glas bis an die öster-reichische Grenze einen erfraten, fleißigen

Provisions-Reisenden gegen hohe Vergütung. Angebote unter W S Nr. 1000 postlagernd Buchholz i. Sachsen.

Junger Mann, militärfrei, w. 8 Jahre im Landratamt tätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung im Bureau eines Gemeinde-Vorstandes, Amtsvorsetzers oder dergl. Gesl. Offert. unter M 50 an die Expedition d. „Boten“ erbeten.

Jüngere Schreibhilfe gesucht, Stenographie und Maschinenschriften Bedingung. Off. mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche und des Eintritts unter D L 6 an die Expedition des „Boten“.

Tüchtige Bautischler finden dauernde Beschäftigung. Emil Röber & Sohn, Landau.

Tücht. Maschinenchlosser nach Halle a. S. gesucht. Stundenlohn mindestens 45—50 Pfg. Offerten unter X X an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Einen Sattlergehilfen und einen Lehrling nimmt bald oder später an Georg Hofmann, Bähn i. Schlef.

Tüchtiger, jüngerer Kupferschmied für eine schlesische Papierfabrik gesucht. Angebote mit genauen Angaben, auch der Lohnansprüche unter S M an die Expedition des „Boten“.

2 Schneidergehilfen ev. auch verheiratet, außer dem Hause, erhalten sofort dauernde Beschäftigung b. E. Gerlach, Bähn.

Drechslergesellen, gewandte Polierer, für einfache Arbeit, finden bei hohem Lohn dauernde Arbeit. Holzspulensabrik Paul Lange in Ludenwalde.

30. Kräft., krebsf. Mann (18 Jahre), sucht p. bald od. 1. April Stellg. als Haus-hälter in groß. Gebirgsort. Gesl. Off. u. Adressen erb. unt. D J 20 an die Exped. des „Boten“.

Tüchtiger, zuverlässiger und nüchtern

Wächter bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht. Z. u. L. Exner, Dampfsägewerke, Peterdorf i. R.

Suche sofort einen zuverlässigen nüchternen

Kutscher zu leichtem Fuhrwerk. R. Schröter, Schreiberhan i. Nsgb.

Für einen Knaben, der Oftern die Schule verläßt, suche eine **Pellner - Lehrlingsstelle.** Offert. mit Angabe der Bedingun-gen erbitte unter „Piccolo“ postlagernd Hirschberg.

Bäckerlehrling zu Oftern gesucht. Schmidt, Bäckerei, Kupferberg i. Riesengeb.

2 Söhne achtbarer Eltern nimmt unter sehr günstigen Bedingun-gen Oftern in die Lehre. Paul Herrmann, Klumpnermeister u. Installateur.

Suche zum baldigen Antritt für meine Tochter, 16 Jahre alt, w. die Handelsschule besucht hat, **Stellung im Bureau** eines größeren Geschäfts. Offert. unter M S an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Für ein Mädchen, Ende der Zwanziger, seit 13 Jahren in der Familie eines höheren Beamten an der polenischen Grenze, sehr fleißig, ehrlich, zuverlässig und treu, in Hauswirtschaft, Kochen, Waschen, Plätten geübt, wird **Stellung** zum 1. April in Hirsch-berg oder Umgegend. — seiner Heimat — gesucht. Auskunft er-teilt Pastor Heister in Streßitz, Post Juliusburg.

Fräulein, firm in allen schriftl. Arb., 5 Jahre i. Delikatessengeh. tätig gew., schr. auch Rundschr., f. Stellg. ev. als Leiterin einer Filiale. Gest. Off. unt. Z Z 9 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Suche zum 1. Februar ein **Buffet-Fräulein** unter bescheid. Ansprüch. Zeugn. u. Photogr. sowie Gehaltsanspr. unt. A 100 postlagernd Krummhübel i. R.

Junger Bursche, welcher Lust hat, das Molkereifach zu erlernen mit monatlich etwas Taschengeld, sucht die

Hirschberger Molkerei.

Mädchen,

das schon in Stellung war, sucht für bald od. 1. April Frau Pastor Wandel in Liebenthal.

Schleuß., Hausmädch. u. Kutsch. sucht, 1 Kochmams. empf. Hermann Keil, Stellenvermittl., D. Burgstr. 6

Diakonie.

Ausgebild. Krankenschwef. f. o. a. Pflegerinn. m. nur gut. Zeugnis. — auch solche, die sich in d. Krankenpflege ausbild. woll., f. i. melden. Schwesterhaus Cäcilie, Breslau, Gustav Freitagstr. 25.

Der 15. Februar oder auch früher wird

Stütze,

welche die Küche versteht, in Gastwirtschaft gesucht. P. Säsnar, „Goldene Krone“, Sagan.

Empf. 6 Haushält., 4 Schenk., 2 Wirtschaftlerinnen; suche Mägde Knechte u. jung. Haushält. Frau Ernst, Stellenvermittl., Greiffenbergerstraße Nr. 34.

Suche zum 1. Februar ein anst. **junges Mädchen**

als zweites zu leichter häuslicher Arbeit. Fr. Fleischerstr. 3. Bräuner.

Vereinsanzeigen

Polytechnischer Verein a. R.

Donnerstag, den 31. Januar 1907, abends 8 Uhr, im Vereinsaal:

Vortrag des Herrn **Gewerbe-Referendars Dr. Syrup** über die Entwicklung des Wirtschaftslebens und der wirtschaftlichen Anschauungen.

Einführung von Gästen gestattet.

Alter Bürgerverein.

Heut abend 8 1/4 Uhr:

General-Versammlung

im Hotel „zum hohen Rad“. Der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

Kunst- u. Vereinshaus.

Direktion: Felix Anthony. Donnerstag, d. 31. Januar 07: Einmaliges Gastspiel des ersten Operettentendens

Herrn **Theodor Plant** vom Stadt-Theater in Breslau. Mit vollständig neuen Kostümen.

Wiener Blut.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Für die Bühne bearbeitet von A. Müller jr. Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang präzis 8 Uhr.

In Vorbereitung: Der Kellermeister, Das verwunschene Schloß, Landstreicher. Die Direktion.

Eisbahn Feigenmund.

Heute Mittwoch:

Große Petersburger Eisonacht mit Konzert und Illumination. Bahn brillant. Um zahlreichen Besuch bittet Paul Malwals.

„Zur Erholung“, Hindorf.

Morgen Donnerstag: **Schweinschlachten**, wozu freundlichst einladet Robert Geis.

Hirschberg, Kunst- u. Vereinshaus.

6. Februar 1907, abends 8 Uhr:

Konzert von Pablo de Sarasate

unter Mitwirkung des Herrn **Carlos Sobrins,**

Professor an der Guildhall School in London.

Logen 4 Mk., 1. Parlett u. 1. Rang 3 Mk., 2. Parlett u. Nebenparlett 2 Mk., 2. Rang 1,50 Mk., Stehplätze 1 Mk. in der Buchhandl. von Paul Rübke. Fernsprecher 293.

„Schneekoppe“, Gonnernsdorf.

Heut Mittwoch serviert zum letzten mal **Nany**, die knuffvoll tätowierte Dame.

Bockbierfestes.

Es ladet ein **Gustav Koppe.**

Feilerdänke, Herischdorf.

Donnerstag, den 31. ds. Mts.: **!Schweinschlachten!**

Von 10 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst, abds. Wurstabendrot. Es ladet ergebenst ein **F. Weinhold.**

Brauerei Arnsdorf

Morgen Donnerstag: **!!Schweinschlachten!!**

Von früh 10 Uhr ab Wellfleisch und Wellwurst, abends Wurst-Abendrot. Es ladet freundlichst ein **F. Feigmann.**

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins ist bereit, zur Aufbesserung der Vereinsmittel

einen Teeabend mit Konzert

und verschiedenen Aufführungen zu veranstalten, welcher am 27. Februar, nachmittags um 5 Uhr, im Kunst- und Vereinshause stattfinden soll.

Im Hinblick auf den guten Zweck und die häufig erprobte Güte unserer Mitbürger richten wir an unsere Freunde und Gönner die herzlichste Bitte, uns gütigst mit Geld oder Gaben von Tee, Kuchen, Wein, Bier, Gebäc, Torten, süßen Speisen, Früchten, Braten zc. unterstützen zu wollen. Jede Gabe wird von den Unterzeichneten dankbar angenommen.

- Frau Amtsvorsteher **Baensch-Schmidlein**, Gapsenstr. 21. Frau Rechtsanwält **Beiersdorf**, Wilhelmstr. 17. Frau Kaufmann **Bettauer**, Markt 39. Frau Gymnasialdirekt. **Bindseil**, Bahnhofstr. 62. Frau Stadtrat **Boensch**, Schönaustr. 10. Frau Gehelmirat **Bollowius**, Stöndorferstr. 9. Frau Bildhauer **Dachmel**, Siegelstraße 17. Frau Fabrikbesitzer **Erfurt**, Promenade 88. Frä. **Lina Givens**, Gonnernsdorf. Frau Dr. **Haedke**, Neue Hospitalstr. 9. Frau Erste Bürgermeister **Hartung**, Wilhelmstr. 20. Frau Oberst **Haupt**, Outsweg 6. Frau Sekretär **Kepper**, Promenade 30. Frau Oberkellnerin **Kolewe**, Hospitalstr. 34. Frau Sanitätsrat **Middeldorff**, Outsweg 6a. Frau Wittwe **Müller**, Gonnernsdorf. Frau Kaufm **Neumerkel**, Wilhelmstr. 8. Frau Pastor prim. **Niebuhr**, Bahnhofstr. 61. Frä. **Anna Opitz**, Markt 3. Frau Oberst von **Paczynsky**, Cavalierberg 2a. Frau Gräfin **Pückler**, Herischdorf. Frau Professor **Reimann**, Stöndorferstr. 34. Frau Professor **Rosenberg**, Warmbrunnerstr. 19. Frau Dr. **Salomon**, Promenade 23. Frau **Hilda Sattig**, Promenade 22. Frau Lehrer **Seibold**, Schwarzbach. Frau Postdirektor **Seiler**, Bahnhofstr. 16. Frau Kaufmann **Schüttrich**, Markt 41. Frau Kreisarzt **Steinberg**, Promenade 24. Frau Major **v. Schumelfennig**, Wilhelmstraße 20. Frau Bürgermeister **Tobler**, Siegelstr. 12. Frau Auarat **Vetter**, Wolkestraße 7. Frau Landgerichtsrat **Wieter**, Stöndorferstr. 32. Frau Stadtrat **Weissstein**, Warmbrunnerstr. 17. Frau Rentier **Windeck**, Wilhelmstr. 69.

Heute Mittwoch, abends 8 Uhr, findet zu Zwecken des

200jähr. Jubiläums der Gnadenkirche

— speziell zur Niederlegung des Kantorhauses und damit zur Verbreiterung der Bahnhofstraße und Freilegung der Gnadenkirche —

— * im Kunst- und Vereinshause * —

eine Vorstellung in Vorbereitung von **Gesangsvorträgen, Tanz, Theater und lebenden Bildern** statt unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Loni Schulte**, Herrn Ballettmeister **Casterra**, Herrn Kapellmeister **Böttcher**, Herrn Bildhauer **Dachmel** und anderen Damen und Herren unserer Stadt.

Billetts sind in der Buchhandlung von Herrn **Rübke** zu haben. Logen 2,50 Mk., I. Parlett und I. Rang 2 Mk., II. Parlett 1,50 Mk., Seitenparlett 1,25 Mk., II. Rang 1 Mk., Stehplatz 70 & Stehgalerie 70 &.

Hirschberg, den 21. Januar 1907.

Das Komitee.

Apollo-Theater.

Nur noch 2 Abende das vorzügl. Programm.

Bulfenia-Trio, 3 Vären, Kanonenkönig **Harris**, **Lonce**, Imitator **Malloff**, **Wanda Waldeck** usw.

Im **Tunnel Cabaret** bei freiem Eintritt.

Vorläufige Anzeige: Ab 1. Februar: **Urkommisches Fastnachts-Programm**, u. a.: **Paul Molafsky**-Truppe: „Ein fideles Gefängnis“.

Hotel „Rübezahl“, Kynwasser. Reichenberger Bierfest. Bedienung im Kostüm.

Hotel „Silesia“, Petersdorf i. R.

Sonntag, den 3. Februar findet

Großes Bockbierfest

in meinem festlich dekorierten Parkettisaal statt. — Zur Verlosung kommen durch Eintrittskarten à 20 Pfg.: ein großer lebender Ziegenbock, 5 Schmuckgegenstände, 3 Flaschen Sekt, sechs Flaschen Likör (Original-Füllung). Anfang nachmittag 4 Uhr. * * * Verlosung abends 9 Uhr. Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

